Register.

Die Erste Ubung von dem Ziehl und Ende deß Menschen haltet in sich drey Puncten / und so vil Erwögungen.

Die Andere Ubung von der Schwere der Sünd / haltet in sich fünff Puncten / acht Erwögungen / und unterschidliche Seufftzer.

Die Dritte Ubung von dem Tod / haltet in sich drey Puncten / und so vil Erwögungen.

Die Vierdte Ubung von dem Gericht / haltet in sich fünff Puncten / und so vil Erwögungen.

Die

Die Fünffte Ubung von der Höllen / haltet in sich vier Puncten / und acht Erwögungen.

Die Sechste Ubung von der himlischen Glory / haltet in sich drey Puncten / dreyerley Beschreibung / und neun Erwögungen.

Erkanntnus GOttes und seiner selbst/

Erworben auß den Betrachtungen über diese Wort:

GOtt und Ich:

Anfänglich in Französischer Sprach beschrieben

Durch den Ehrw. P. N. DALIER, auß der Societät JEsu;

Anjetzo aber / auff vielfältiges Begehren / zu allgemeinem Nutzen deren/welche sich in die acht- oder zehen-tägige Einsamkeit begeben wollen/ ins Teutsche übersetzt/ und mit Gutheissung geistlicher Obrigkeit zum Druck befördert.

Cöllen / bey Johan Schlebüsch sel. Wittwe. 1725.

Censura Ordinarii.

IMprimatur præsens Libellus ex Idiomate Gallico in Germanicum translatus, multum spiritualem fructum legentibus allaturus. Signatum Coniæ 24. Julii 1714.

CORNELIUS BREWER,
Librorum Censor.

Vorrede.

DEr heilige Vatter Augustinus truge ein hefftiges Verlangen nach der Erkantnus GOttes und seiner selbst; darumb ware diß sein ohnabläßliches Gebett: Domine noverim te, noverim me, HErr gib daß ich Dich erkenne/ gib auch daß ich mich erkenne. Eine gottseelige/ eben dieser Erkantnus sehr begierige Person zu unseren Zeiten/ damit sie zu selbiger desto leichter mögte gelangen/ verlangte von ihrem geistlichen Vatter etliche andächtige Betrachtungen über diese Wort: GOtt und Ich. Derselbe/ einer so heiliger Begierd ein Genügen zu leisten/ truge auß verschiedenen andächtigen Bücheren etliche zur Frommigkeit ermunterende Bedencken zusammen/ welche

Betrachtungen hernechst in etwas vermehret / einer Frauen hohen Stands und fürtrefflicher Tugend zu Händen kommen / die dann selbe ferner einer geistlichen Gemeinde mitgetheilet / von deren sie mit nicht geringem Nutzen vieler Menschen mehr seynd außgebreitet worden. Derjenige / von deme diese Bedencken der fürnehmsten Warheiten unserer Christlichen Religion auß dem Frantzösischen ins Teutsch seynd übersetzt / wünschet / daß sie dem Leser so nützlich seyen / als sie vielen anderen in der Sprach gewesen / darinnen sie erstlich beschrieben worden.

*****

Erster

Erster Tag.

GOTT und ICH.

I. Betrachtung.

GOTT ist einsam / und ich in der Einsamkeit.

In der ersten Vorbereitung bilde dir ein deinen Heyland in der Wüsten; und dencke / daß der Heilige Geist / der Ihn angetrieben sich dahin in die Einsamkeit zu begeben / dich imgleichen in selbige begleite / auff daß du darinnen mit dem einsamen GOTT einsam seyest.

In der andern Vorbereitung begehre Gnad / dieser Absonderung Noth-

wendigkeit / Fürtrefflichkeit und End wohl zu begreiffen.

1. Punct.

Ich wil mir einen GOTT für Augen stellen / der mit allen seinen Gedancken nur allein auff sich mercket / und selbe von allem / was erschaffen ist / abgesondert hat; der in seiner höchstwürdigen Einsamkeit in nichts anders ein Gefallen oder Vergnügen hat / noch haben kan / als in deme was Er ist / nemblich in sich selbsten. Hernechst werd ich erkennen / was sein Absehen mit mir seye; nemblich / daß ich es diesem Göttlichen Fürbild nachthue: darumb leitet Er mich durch seine Gnad in die Einsamkeit / umb mir darinnen ins Hertz zu reden und sein Vorhaben zu offenbahren: wie Er nemblich von mir begehre / daß ich darinnen mit Ihm alleinigen allein seye.

Anmuhtungen.

Von gantzem Hertzen O mein GOtt! wil

wil ich diß: Es sol einsam bey einsam/ ich allein bey Dir alleinigen seyn. Thue mir die Gnad mich von allen Geschöpffen abzusondern und zu entfernen/ damit ich also Gelegenheit habe an nichts anders als an Dich zu gedencken/ und Dich allein anzuhören.

O liebe Einsamkeit! du bist das Paradeyß/ wornach mein Hertz anjetzo verlanget/ weiln es erkennet/ daß du mich des Göttlichen Lebens (der allein von Erkantnus und Liebe seiner selbst lebt) wirst theilhafftig machen.

In Dir werd ich erkennen/ wie hart und bitter es seye/ daß ich umb der falschen und betrieglichen Lustbarkeiten der erschaffenen Dingen anzuhangen/ meinen GOtt verlassen.

In dir werd ich erfahren/ wie süß da seye/ GOTT in stillschweigen und Entfernung von allen sinnlichen Dingen sehen und verkosten.

In dir werd ich lernen durch Verachtung der Creaturen meinen Erschöpffer hoch schätzen.

2. Punct.

Ich werd vor dem Angesicht GOttes erwegen/ wie nothwendig mir diese Absonderung seye/ indem ich mich gantz mit Unvollkommenheiten erfüllet sehe/ welche ich zu besseren vernachlässige/ weilen selben (wie doch nothwendig wäre) nicht nachdencke: indem ich in mir eine grosse Blindheit in geistlichen Sachen/ und Lauigkeit im Göttlichen Dienst vermercke/ derentwegen ich mich doch auß einer sträfflicher Verwirrung des Geistes wenig bekümmere; indem spühre/ daß ich in allem/ was die Vollkommenheit betrifft/ gantz schwach seye/ wider welche Schwachheit ich durch Versaumnus der innerlichen Versamlung kein Mittel gebrauche/ indem ich gedencke/ daß meine Gemüths-Neygungen mit mir das Gespött/ und mich/ wohin sie nur wollen/ treiben/ auch in viele Sünden stürtzen; und das/ weilen ich wegen eines immerwährenden Auß-

Außschweiffens der Gedancken mich nicht unterstehe selbe zu überwinden.

Anmuthungen.

O ein erschröckliche Unordnung/ welche mich mit Verschämung/ Leyd/ ja schier gar mit Verzweiffelung überhäuffet! weilen ich sehe/ daß so viele und so offt empfangene Sacramenten/ so viele Gnaden/ so viel Nagen des Gewissens/ so viel Lesen/ etc. gegen alles dieses nichts geholffen.

Komme mir zu hülff O liebe Einsamkeit! GOTT der mich durch seine grosse Gnad darin berufft/ macht mir Hoffnung zu etwas Gutes.

O was ein Glück! ich hab nur mit dieser empfangenen Gnad zu wircken/ und mich meinem GOTT zu ergeben. Ach wie willig werffe ich mich gantz blind in seine heilige Arm!

Rede mir zu Hertzen/ wann Dir beliebig ist/ O mein HERR! damit ich dasjenige/ so Du von mir verlangest/

möge vollbringen / wil ich dir nichts verweigeren von allem / so du von mir begehrest / es brauche auch diß so grosse Gewalt als es nur immer wolle.

3. Punct.

Ich wil fleissig mercken auff das Ziel und End meiner Absonderung und Einsamkeit / welches ist: Erstlich mein Hertz von allem / so GOtt darinnen mißfallet / und seine Gnad verhindert / außleehren. 2. Erkennen / was GOtt von mir verlange. Diß seynd zwey grosse und wichtige Ding / welche eine vollkommene Absonderung und ein so wohl inner- als äusserliches stillschweigen erforderen / weilen wichtige Händel am besten in geheim verrichtet werden / und die Stimm GOttes im Getöß oder in Unruh sich nicht hören lässet.

Anmuthungen.

Gebenedeyet seyst du für immer

O mein

O mein GOtt! daß du mir Zeit / Gelegenheit und den Willen gibst / mich auff so wichtige Sachen zu legen.

Ich schätze diese Wohlthat (wie ich schuldig bin) sehr hoch / dancke dir darfür als für eine besondere Gnad / die du nicht allen Seelen ertheilest.

Siehe durch deine Barmhertzigkeit bin ich bereit / des von selbiger mir anerbottenen Vortheils zu geniessen. Sehr reuet mich / daß vorhin so wenig mit ihr gewircket.

O guter Engel / den ich zum Beschützer und eintzigen Zeugen dieser Einsamkeit erwehlet / erhalte mir von GOtt die starcke Hülff / deren meine Schwachheit vonnöthen hat / auff daß ich den Vortheil dieser Absonderung nicht verliere.

Und ihr seelige Einsidler / die ihr euere Einödden auff der Erden geheiliget / bittet doch im Himmel für mich / auff daß ich meine Absonderung und Einsamkeit heiligen möge.

Auff jede Betrachtung folgt ein anmüthiges Gespräch mit GOtt.

II. Betrachtung.

GOtt ist mein Schöpffer / und ich sein Geschöpff.

GOTT / der sich selbsten vergnügte / und meiner gar nicht vonöthen hat / ward durch einen überfluß seiner Güte bewegt mich zu erschaffen / mir das Wesen zu geben / und liesse unendlich viele Geschöpff / von denen Er grössere Ehr empfangen hätte / in ihrer Nichtigkeit: ja Er fähret fort durch die Erhaltung meiner mir alle Augenblick das Wesen zu geben / mit diesem Absehen / daß ich gantz sein seye / mich auff seine Lieb / sein Lob / auff die Anbettung seiner gäntzlich begebe; damit Er hernechst Ursach habe sich dargegen mir gantz mitzutheilen / anjetzo durch seine Gnaden / künfftig aber in seiner Glory.

Anmuthungen.

O Himmel! wie glückselig bin ich / in-

indeme mich zu einem so fürtrefflichen End erschaffen sehe. O könte ich allhier zeitlich und hernechst ewig darfür danckbar seyn!

O von gantzem Hertzen nehme ich an meine Wesenheit zu diesem fürtrefflichen End! wie gern verbind ich mich nach selbem zu trachten / nichts als alleinig GOTT zu suchen!

O ihr verflossene Jahr meines Lebens / welche ich auff eine unglückselige Weiß nicht nach diesem End gerichtet / könte ich euch zurück ruffen!

Zum wenigsten werd ich denen mir noch übrigen die Ehr thun selbe alleinig auff das Absehen GOTT zu gefallen und zu seinem Dienst anzulegen.

2. Punct.

Mein höchst- und würdigster Erschöpffer fordert mit grossem Recht von mir / daß weilen ich allein seinetwegen erschaffen bin / mich auch an Ihme allein vergnüge / also daß ich in meinem

Fürnehmen / in meinem Reden / in meinem Leben anders nichts suche / als seinen heiligen Willen und seine Göttliche Lieb. Daß ich in allen Dingen mein Absehen auff nichts anders richte als auff seine Ehr und Wohlgefallen / ohne einiges Nachdencken auff mich / auff meinen Vortheil/auff meine Ehr: damit ich für anders nichts sorge / als wie ich mich seiner würdig mache. Erwege diese letzte Wort : Ich muß GOttes würdig seyn. Bedencke deren Verbindnüs und Fürtrefflichkeit.

Anmuthungen.

O daß doch also geschehe ! O daß ich mich GOttes würdig mache ! Aber wie grosse Ursach hab ich zu fürchten/ meine böse Gewohnheiten werden mich wiederumb in meine vorige Irrthumb verleiten. O ihr Geschöpff ! so werd ich dann meine Gedancken auff euch ferner nicht schlagen / viel weniger euch suchen.

O ihr

O ihr Lustbarkeiten und Vergnügungen meiner Sinnen / ihr Ergötzlich- und Annehmlichkeiten des Lebens! auff euch verzeyhe ich für immer.

Grosses Ansehen / Liebkosung / irrdische Lieb / euch sag ich gute Nacht / euch bin ich zuwider.

O mein lieber Schutz-Engel / du bist Zeug meines Entschlusses / mögtest du auch Zeug seyn meiner Treue in Haltung desselben.

3. Punct.

Alle erschaffene Ding seynd zu keinem anderen End in der Welt / als diesem schönen Vorhaben / diesem heiligen Entschluß Hülff zu leisten und Vorschub zu thun; das ist / umb mich allein zu meinem allerhöchsten Erschöpffer zu leiten: so dienen sie mir dann als Staffelen / darüber ich zu Ihme steigen möge / umb mich mit Ihm zu vereinigen. So muß ich dann dieselbe (wie lieb sie mir auch immer seyen) verwerf-

werffen / so bald sie sich unterstehen mich von GOtt abzuleiten / und durch eine ungebührliche Affection oder Eygennutz an sich selbst zu verbinden.

Anmuthungen.

Nun ist es geschehen: durch GOttes Barmhertzigkeit seynd meine Bänd zerrissen.

So bin ich dann durch GOttes Gnad in einer vollkommenen Unpartheylichkeit oder Gleichheit der Neygung gegen alle Geschöpff.

Ja also ist es: Gesundheit dich wil ich hassen / wofern du mich nicht zu GOtt bringest/und wann du mich nicht in Ihm und für Ihn beschäfftigest.

Kranck- und Schwachheiten euch wil ich liebkosen / wann ihr macht / daß ich der Zuneygung aller meiner Sinnen annehmlicher und gemächlicher Dingen absterbe: wann ihr mich loß machet von den nichtswürdigen zeitlichen Sachen / welche die menschliche Einbildung

und

und Erkantnus durch ein irrige Meynung so hoch achtet.

Günstige Zuneygungen der Menschen / euch werd ich verwerffen / falls ihr mich von der Anschauung meines Ends entfernet: und ihr Unglück / Widerwärtigkeit / Untreue / ihr werdet mich zu Lieb euer anreitzen / wann ihr mir Anleitung gebt / alles was GOtt nicht ist / zu verlassen.

III. Betrachtung / vom vorigen.

GOtt ist mein Erschöpffer / und ich sein Geschöpff.

1. Punct.

JM Stand der Erb-Gerechtigkeit ware der Mensch erschaffen / umb GOtt einiger massen in Reichthumb / Ehr und Glückseligkeit gleich zu seyn; darumb ist er in das irrdisch Paradeyß und Besitz allerhand Güter einge-

gesetzt worden: in diesem Stand eygnete er sich nichts zu / suchte sich in keinem Ding selbsten / richtete alles auff seinen Erschöpffer / diesen erkannte er in allen Creaturen / deren gebrauchte er sich allein zur Ehren GOttes / über dessen Fürtrefflichkeit er sich höchstens verwunderte / den er in allen Dingen erkannte und liebte.

Anmuthungen.

O wie glückseelig ware dieser Stand der Unschuld! O wie groß ist unser Unglück / daß wir selben verlohren!

Was für ein Vortheil ware nicht in so unschüldigem und uns heiligmachendem Gebrauch der Creaturen?

O wie schön ware anzuschauen / daß der Mensch in allem sein Absehen auff GOtt richtete / sich durch alles zu GOtt erhube / und einen grösseren Wohlgefallen in GOtt / als allen erschaffenen Dingen hatte.

O was sol ich thun / umb wiederumb zu

zu diesem glückseeligen Stand zu gelangen? Wann darzu anders nichts erfordert wird als das Gebett und die Abtöddtung / so wil ich betten und mich abtödten.

Meine eygene Lieb wird sich ab diesem Entschluß entsetzen / sie wird sich gleichwohl darinnen ergeben / und mit des Himmels Beystand diß thun müssen.

2. Punct.

Nachdem der Mensch auß dem irrdischen Paradeyß vertrieben war / hielte sich GOtt gegen ihnen weit anders als vorhin: dann Er verdammete ihn zur Arbeit / zur Verdemüthigung / zu unzähligen übelen. Für allem gabe er ihme zu erkennen / wie er als ein übelthäter nicht könte verlangen / daß die Täg seines Lebens in Freud und Lust solten daher fliessen / sondern er müsse von allen erschaffenen Ergötz- und Gemächlichkeiten entfernet bleiben / so gar daß er

in

in Essen und Trincken / Schlaffen und Gebrauch anderer Nothwendigkeiten auff GOttes Befelch zu mercken / und von allem dem nur so viel / als dessen Dienst zulasset oder erfordert / zu geniessen schuldig seye.

Anmuthungen.

O was eine Schärffe! O was eine Strengigkeit! sehen und gleichsam nicht dörffen sehen / schmäcken und dannoch dem Geschmack abbrechen / besitzen und dannoch nicht haben/also unter annehmlichen und gemächlichen Dingen seyn/ als wann man nicht darunter wäre/ sich von ihnen ernähren / und sie gleichwohl verwerffen / sich damit bekleyden / und sie dannoch nicht achten / ihrer mit Verdruß geniessen.

Es ist nicht zu widersprechen / daß ich dergleichen Strenge verdienet hab / dann der Mißbrauch der Geschöpffen / womit ich mich zu viel bekümmert / überzeuget mich dessen.

Weil

Weil dann diß Urtheil gerecht / wil ich selbigem gehorsamen. So werdet ihr weltliche Ergötzlichkeiten dann die Zeit verlieren / wann ihr umb mich anzulocken / euch unter euerem Netz und Anreitzungen wollet sehen lassen. Ich werd zu eueren anziehenden Lieblichkeiten unempfindlich seyn.

Ihr Gemäch- und Annehmlichkeiten / die ihr bißhero mein schwaches Hertz so kräfftig bewegt und angezogen / ihr habt von mir anders nichts zu gewarten als verworffen zu werden.

Schließlich ihr Geschöpff / die ihr meine Neygungen so zärtlich berühret und anlocket / ich wil keine Gemeinschafft mit euch haben / es erfordere dann dieses ein unvermeydentliche Noth. GOTT wird meine Welt / mein Lust / mein alles seyn. Amen.

3. Punct.

Wann das blosse Fürnehmen wenig Gemeinschafft mit den Creaturen

zu haben schön und einer geistlichen Seelen Eygenschafft ist / wird Zweiffels ohn dessen übung und Vollziehung viel schöner seyn. Umb darinnen ein glücklichen Fort- und Außgang zu haben / wil ich in allem auff GOTT sehen und dencken. Die schöne Ding werden mir von seiner Schönheit reden / die an Gutheit fürtreffliche werden mich seiner Güte erinneren / die gutthätige werden mir seine Göttliche Freygebigkeit entwerffen / die herzlich und prächtige werden mir die aller Ehren und des Anbettens würdigste Majestät meines GOttes zu Gemüth führen. Schließlich von allem / was mir vor die Augen und in Sinn kommt / wil ich Anlaß nehmen mich zu meinem GOtt zu erheben / nichts hoch schätzen / nichts lieben / mich über nichts verwunderen / als über den Erschaffer in seinem Geschöpff.

Anmuthungen.

Ach wie blind bin ich biß zu diesem Au-

Augenblick gewesen! GOtt zeygte sich mir in und unter den Geschöpffen / und ich erkannte Ihn nicht.

Ach! wie erbärmlich ist meine Weiß zu handelen nicht gewesen / daß ich mich in der Bildnüs und Contrefait auffgehalten / da ich mein Hertz und Gedancken auff den hierunter verborgenen GOtt hätte wenden sollen.

Ich bitte umb Gnad mein Erschöpffer / ich bitte umb Gnad! Künfftig werd ich meine Augen besser gebrauchen; ich werd dich anbetten als das Licht in der Sonnen / als die Hitz im Feur / als die Festigkeit in der Erden / als die Schönheit in den Blumen / als die Güte in lieblich und annehmlichen Dingen / als die Unermessenheit in dem Himmel / und wie die Ewigkeit in der Zeit.

Ihr meine Augen / du mein Verstand / erfüllet euch mit Gestalten / Einbildungen und Gedancken von GOtt / daß ihr in allem nichts erkennet als Ihn / in nichts ein Wohlgefallen habt als an Ihm allein. Amen.

Zweyter Tag.
GOTT und JCH.

I. Betrachtung.

GOTT ist beleydiget / und ich bekenne meine übelthat.

I. Punct.

So bald ich angefangen meine Vernunfft zu gebrauchen / hab ich mich untreuer Weiß von dem Ziel und End meiner Erschaffung abgewendt / und dardurch die Erkantnus meines allerhöchsten Schöpffers verlohren / mein Schuldigkeit gegen Jhn verabsaumet / indem ich alle meine Gedancken auff mich selbst gericht/

an

an nichts anders als an meine Eytelkeiten / meine Ergötzlichkeiten / meinen eygenen Vortheil gedacht / auch so gar in geistlichen Sachen. Siehe / das ist in der That der gantze Verlauff meines Lebens / aller meiner Zeit / aller meiner Jahren / aller Stunden.

Anmuthungen.

O ein erschröcklicher Irrthumb einer glaubigen Seelen! welche indem sie glaubt / daß GOtt ihr Ziel und End seye / auch wissen solte / daß sie allein umb seinetwillen erschaffen.

O eine schändliche Weiß zu handeln dessen / deme es niemahln an innerlicher Erleuchtung und Antrieb zum Guten gemangelt!

O eine grosse Undanckbarkeit! welche den Zorn und Unwillen meines Erschöpffers wohl verdienet.

O wer wird meinen Augen Thränen geben / darinnen ich meine Untreu könte ersäuffen?

Mein GOtt! wie beleydiget du auch immer bist / wie sehr über mich erzürnet; so kan und wil ich doch diß von keinem andern als von Dir hoffen.

2. Punct.

Ich bin / oder wäre noch in dieser erbärmlicher Unordnung / wann mir GOtt durch eine absondere Gnad die Augen nicht eröffnet hätte / deren Schand und Abscheulichkeit zu erkennen. Ich bin oder würde sonder Zweiffel noch gantz eytel / der Sinnlichkeit gantz ergeben / dem Creutz / der Abtöddtung gantz feind seyn / ja ohn alle warhafftige Andacht / ohne inner- und äusserliche Versammlung / gantz ohne Demuth / ohne übertragung meines Nächsten / ohn Vereinigung mit meinem Erschöpffer / mit einem Wort / gantz in Sünden.

Anmuthungen.

Meine Augen wo seynd euere Thränen?

nen? Wo ist deine Reu mein armes Hertz? Wirst du dieses nicht suchen zu vergelten und zu ersetzen mit einem kräfftigen Entschluß dich durch eine auffrichtige Buß auß diesem elenden Stand herauß zu arbeiten?

Ich vermeyne zwar dieses also zu thun / meine Schwach- und vorige Boßheit aber bringen mir rechtmässige Forcht / das Gegentheil werde geschehen.

Ach wie förchte ich meine Schwach- und Trägheit / meine übele Gewohnheiten / der Gnad und dem Gewissen untreu zu seyn / umb mir in allem ein sinnliches Vergnügen zu geben!

O GOtt! unterstütze meine Nichtigkeit mit deiner allmögenden Gnad.

3. Punct.

So bin ich dann dem unglückseligen Lucifer gefolgt / welcher der Wolthat und des Ends seiner Erschaffung vergessen / und umb seinen Hochmuth

zu vergnügen sich seinem Schöpffer widersetzet. So hab ich dann dem kläglichen Exempel Adams / welcher sich ebenmässig von diesem Ziel abgewendet / nachgethan / wie auch denjenigen auß seinen Kinderen / die ihrem Erschöpffer nicht weniger untreu gewesen als dieser ihr Vatter / weilen ich mir gleichsam eine Gottheit angemasset / alles auff mich selbsten gerichtet / mich in allem / in Wollüsten / in Eytelkeiten / in Gemächlichkeiten gesucht / und kein anderes Absehen gehabt / als mich und meine Begierden zu vergnügen. Folgen die

Anmuthungen.

Erstlich der Verschämung meiner / der Schamröthe / des Grausens gegen meine Weiß zu leben.

2. Der heiligen Forcht meines beleydigten GOttes.

3. Des Vorhabens die Verachtung GOttes an mir selbsten zu rächen / und

ihme

ihme durch Buß und Abtöddtung gnug zu thun. Uber alles aber durch eine unverletzliche Treu in allem meinem Thun auff nichts anders zu gedencken/ als auff die Ehr und Glori meines Erschöpffers.

4. Der Ergebung in die Göttliche Gerechtigkeit/ deren ich mit gantz willigem Hertzen unterworffen seyn muß.

Wirst du mir dann die Gnad also zu thun verleyhen/ O mein HERR! ich erwarte selbe von deiner Barmhertzigkeit.

O heilige Jungfrau! seye (wann dir beliebig ist) meine Fürsprecherin/ erhalte mir eine warhaffte Buß und grosse Reu über meine Sünden.

II. Betrachtung/ vom vorigen.

GOtt ist beleydiget / und ich bekenne meine übelthat.

1. Punct.

JA ich hab gesündiget: Ich der ich

 ein

ein Christ etc. bin. Ich/ deme GOtt mit tausend Wohlthaten vorkommen/ derentwegen ich ihme unendlich verbunden bin: ich ernähret durch das Brod der Engelen/ erleuchtet durch ein innerliches heiliges Licht: ich der für ein Kind/ einen Freund/ einen Diener GOttes bin gehalten worden/ da ich doch in der That anders nichts war/ als Staub und Erd/ hab die vermessene Kühnheit gehabt/ die Göttliche Majestät zu beleydigen.

Anmuthungen.

Ach! in Bedencken meiner muthwilliger Verwegenheit weiß ich für Beschämung nicht wo ich bin.

Ich kan/ O mein allerhöchster Richter! ich kan mich nicht gnugsam verwunderen über deine langwierige Gedult/ mit welcher du mich übertragest.

Ich hab einen rechten Ernst meine übelthat zu bereuen/ und mein voriges Leben zu verdammen.

O Him-

O Himmel! O daß ich meine verflossene mit so vielen Lasteren besudelte Jahr nicht zurück ruffen kan.

Ach! könte ich doch zum wenigsten selbe in Bitterkeit und Reu einer warhafftiger Zerknirschung des Hertzens erkräncken.

2. Punct.

Aber was hab ich gethan / indem ich gesündiget? Ich hab GOtt zum Zorn gereitzet / ich hab die gute Engel betrübt / ich hab den Teuffelen grosse Freud gemacht / ich hab GOttes Gnad verlohren / oder von mir entfernet / ich hab den Stand eines Kinds / eines Freunds / eines Dieners des Allerhöchsten unglücklicher Weise verschertzet / ich hab mich des Fegfeurs oder der Höllen würdig und schuldig / mein Hertz schwach den Anfechtungen zu widerstehen / der himmlischen Gunst unwürdig gemacht. Schließlich / ich hab mein Heyl / meine Ewigkeit in augenscheinliche Gefahr gesetzt.

Anmuthungen.

Ist dann jemahls eine dieser gleiche Unordnung / ein solcher Muthwillen / eine mehr straffbare Boßheit gewesen?

Hab ich dann das Geschöpff dem Erschöpffer / meine Lust und Ergötzlichkeit GOttes Willen und Wohlgefallen können vorziehen?

Verdemüthigung / Verschämung / Reu und Leyd kommet mir zu Hülff / und stehet mir bey / daß ich meinem erzörnten GOtt gnug thue.

O glorwürdiger heil. Geist! den ich so offt betrübt / da ich mein Leib und Seel / die deine Tempel und Wohnungen waren / entheiligt: verzehre (ich bitte dich) verzehre alle meine Fehler durch das Feur einer heiligen Reu und Zerknirschung.

Erweise auch mir diese Gunst / daß ich auß meinen verkehrten Sitten mir den Vortheil mache / mich selbst durch ein wahre Demuth zu verachten.

3. Punct.

3. Punct.

Diß solte billich mein Hertz mit einem lebhafften Schmertzen durchstechen / daß ich gesündiget in Gegenwart GOttes / den ich veracht: daß ich gesündiget im Angesicht meines Nechsten / den ich geärgert: daß ich gesündiget in der Kirchen / welche (weilen sie GOtt geheiliget) ohne Mackel und unsträfflich seyn solte. Schließlichen / daß ich gesündiget in dem innersten Grund meines Hertzens / welches GOtt mit seiner Gegenwart und Auffenthaltung beehren wollen. Folgen die

Anmuthungen / als

Verdoppelung des hertzlichen schmertzens / der Reu und Zerknirschung / der Verwunderung über die Göttliche Gedult und Langmüthigkeit mich zu übertragen.

Der Entsetzung / daß Er mir das

Leben / welches ich so sträfflich miß-braucht / erhalten.

Der Ergebung in die Gerechtigkeit GOttes / dardurch ich mich bereit und willig zeige / alle Straffen / die Er mir wegen meiner Treulosigkeit aufferlegen wird / zu übertragen.

Des Entschlusses ein Buß-Leben zu ergreiffen / welches die meinen Lasteren gebührende Züchtigungen übertrage.

Stärcke meine Schwachheit / O mein GOtt! und bewaffne mich mit einem heiligen Haß meiner selbsten.

III. Betrachtung / vom vorigen.

GOtt ist beleydiget / und ich bekenne meine übelthat.

1. Punct.

O Was ein verzweiffelter Handel! ich hab durch dieselbe Kräfften / durch

durch dieselbe Gedächtnüs / denselben Verstand / denselben Willen / durch dieselbe Sinn / Augen / Ohren und Geschmack / durch dieselbe Zung / welche mir GOtt verliehen / und zu Beförderung seiner Glory / zu seinem Dienst verordnet hat / gesündiget. Also hab ich seine Gaben gebraucht Jhn zu erzürnen ; also hab ich auß den Creaturen / welche erschaffen seynd mich zu GOtt zu leiten / Gelegenheiten gemacht mich von Jhm zu entfernen.

Anmuthungen.

O mein GOtt! wo werd ich gnugsame Zähren finden / eine so entsetzliche Undanckbarkeit / als diese ist / zu beweinen?

O wie mißfallet mir / daß ich mit Schaden meines Gewissens die Liederlichkeit und Verwegenheit meiner Kräfften und Sinnen erduldet!

Meine Betrübnüs wachset / wann ich sehe / daß umb einen Dunst der

Eytelkeit / wegen einer dürren und mageren Wollust also verfahren lassen.

Ach! hab ich dann die nichtswürdige Vergnügungen meiner Schüldigkeit GOtt zu gehorsamen / und ihme unter Geniessung seiner Gutthaten zu gefallen / mögen vorziehen?

Aber wie unglücklich hab ich meinen eygenen grossen Vortheil / den ich hätte erwerben können / verschertzet / indem ich meinen Verstand / meine Gedächtnüs / meinen Willen / die ich mit grossem Nutzen auff Gottselige übungen hätte anlegen können / an so nichtswürdige Ding gehangen.

2. Punct.

Die Manier / mit deren ich gesündiget / bringt mir rechtmässige Forcht; dann diß ist gantz unverschämter Weiß / ohne daß ich einiges Nagen des Gewissens empfunden / und unter dem Schein kleiner Fehler geschehen. Im übrigen hab ich nach meinen mit gantz freyem Wil-

Willen begangenen Fehleren / sicher dahin gelebt / als hätte ich gewust / daß GOTT mit meinem Thun gantz zufrieden seye. Mein Gewissen hat sich umb viele Sachen wenig bekümmert / unter dem Vorwand / selbe seyen von keiner Wichtigkeit: gleichwohl solten sie mir eine Forcht ab den Urtheilen GOttes einjagen / in dessen Augen sie mercklich seynd / weilen sie dasjenige / so Er mit mir vor hat / zernichten / und einer Ihme geheiligten Person nicht wohl anstehen.

Anmuthungen.

Ich dancke dir tausendmahl / O mein GOtt! daß du mich so lang bey meinen verkehrten Sitten erduldet / und mit so grosser Güte meiner Buß erwartet hast.

Siehe ich bin entschlossen selbe auff die Kosten meiner Sinnlichkeit / welche mich in solche Unordnung gestürtzet / vorzunehmen.

Ich werd hertzhafft andere Gedancken fassen / und sollen der Zärtigkeit meines Gewissens kleine Fehler groß scheinen.

Unterdessen bitt ich mit einem von Schmertzen durchschnittenen und seine vorige Freyheit verfluchenden Hertzen umb Verzeyhung.

3. Punct.

Dasjenige was ich für Augen hab/ thäte mir alle Hoffnung benehmen/ wann ich der Barmhertzigkeit GOttes (obschon mit ihme übel umbgangen) nicht versichert wäre; diß ist die Zahl meiner Sünden: ich bin unendlich bekümmert wegen der Vielheit dieser Fehler/ welche die Zahl der Sand-Körnlein am Meer übersteiget / und deren Zahl GOTT allein bekandt ist. Aber was Ursach hat derjenige nicht zu förchten/ der da glaubt / daß ein eintzige Todt-Sünd die Höll / ein läßliche aber das Fegfeur verdiene / und der folglich nicht

zweiffe-

zweiffelen kan / daß er viele Höllen und Fegfeur verdienet.

Anmuthungen.

Ach mein GOTT! was Ursach hab ich nicht zu förchten / und mir durch eine bereitwillige / der grossen Zahl meiner Laster zulängliche Buß vorzusehen?

Ohne Verzug wil ich mich darauff begeben; innerlich durch unzählige Reuungen / äusserlich durch behertzte Abtödtungen: und gewißlich wäre es unrecht / wann / da ich GOtt mit grosser Frechheit beleydiget / zaghafft seyn solte Ihm durch heilige Strengigkeiten gnug zu thun.

Wolte GOtt! daß was geschehen / nicht geschehen wäre / ich würde mich gantz anders verhalten.

Aber diß seynd allein Wort; lasset uns zu den Wercken kommen / lasset uns der Sünd / den sinnlichen Lüsten gäntzlich absterben / auff daß wir allein

lein nach der Gnad einer warhaffter Buß leben.

Dritter Tag.

GOTT und JCH.

I. Betrachtung.

GOtt sucht Rach / und ich leyde die Straff.

1. Punct.

WEilen GOtt durch den Mißbrauch der mir im heiligen Tauff ertheilter Gnaden zum Zorn gereitzt ware / hat Er mir mit höchstem Recht sein Göttliches Licht benommen. Weilen ich dann in einer erbärmlichen Blindheit lebe / so geschicht/

schicht / daß ich / was böß ist / für gut halte / daß ich die Lehr und Regulen der Welt den Lehren des Evangelii / die zeitliche Lustbarkeit den ewigen Freuden / die Ergötzlichkeiten der Natur den heiligen Strengigkeiten der Gnaden / die Lieb meiner selbsten der Lieb GOttes vorziehe. Diß verkehrt mein Leben also / daß es GOttes Zorn und allerhand Straffen wohl verdiene.

Anmuthungen.

O Gerechtigkeit meines GOttes! ich bette dich an unter dieser erschröcklichen Ruthen; die mir auß dieser Blindheit zukommende Verächtlichkeit nehme ich gantz willig an / verfluche aber die böse Wahl / die ich wegen dieser Blindheit so offt gethan.

Ach! O GOtt aller Güte! wirst du dann gestatten / daß deine Gerechtigkeit mich immer in dieser Blindheit stecken lasse? Ziehe mich doch darauß / wann dir beliebig / und das zu Vermeh-

mehrung deiner Ehren / welche sehr dardurch leydet.

Für allem aber gib mir diese Gnad/ daß ich dem falschen Schein der fleischlichen Klugheit nicht traue / damit ich mich alsdann allein durch das Licht des Glaubens leiten lasse.

2. Punct.

Die andere Straff meiner Widersetzlichkeit gegen GOTT ist die Verkehrung meines Willens: dann an statt daß selbiger auff das grosse Gut eines übernatürlichen Lebens / welches ihme fürgestellet wird / sich lencken solte / wendet er sich auff das Böse / oder hanget sich an das zur sinnlichen Lustbarkeit geneigte Fleisch. Und obschon ihn der Glaub auß dem Irrthumb / darinnen er durch den verblendten Verstand eingewickelt worden / herauß ziehet / da er ihm die Schändlichkeit des sinnlichen/ und hergegen die Schönheit des übernatürlichen allen bösen Neygungen abge-

gestorbenen Lebens entdecket: So hanget ihm gleichwohl die mit diesem Licht des Glaubens untreu umgehende und selbiges verdunckelnde Boßheit an/ die den Sinnen liebkosende Ding und das Fleisch ziehet ihn zu deme/ was ergötzlich/ gemächlich/ ansehnlich und scheinbar ist.

Anmuthungen.

Auch hierin bette ich dich an/ O Göttliche Gerechtigkeit! und nehme willig an diese Vernichtigung meiner/ in welche mich diese allerhöchste und schädlichste Ungnad setzet.

Gleichwohl bin ich entschlossen mit deiner Gnaden-Hülff mich von diesem Elend zu befreyen; weßwegen ich mich nicht mehr nach diesem boßhafften Willen richten/ sondern ohne Weigerung selben deinem allerheiligsten Willen unterwerffen werd.

So wil ich dann künfftig keinen eygenen Willen mehr haben/ und nichts als

als den Willen GOttes anhören / den ich so wohl in deme was er rathet / als was er gebietet / treulich vollziehen werd.

Diß wird mit Göttlicher Hülff diejenige unschuldige Rach seyn / welche ich wegen der übelthaten / darzu mich mein böser Will verleitet / von mir selbst nehmen werde.

3. Punct.

Die dritte Straff meines Abfalls von GOTT ist / daß dieser mein Erschöpffer mich unter der Tiranney meiner Begierlichkeiten oder Anmuthungen des Zorns / der Ungedult / der eytelen Freud und Traurigkeiten / des unnützen Verlangens / der Forcht etc. seufftzen lasse / und daß ich in einer immerwährender Widersetzlichkeit gegen dasjenige / was gut und meiner Schuldigkeit gemäß ist / muß leben : indeme ich in einem sündigen Fleisch bin / welches nur zu Lasteren anreitzet / den Geist un-

unabläßlich bestreitet / und nur zur fleischlichen Ergötzlichkeit anlocket.

Anmuthungen.

O GOtt! was ist diß für eine Straff / daß ich mir selbst zuwider bin!

Ach du armer Verstand! wie übel gehen die Anmuthungen mit dir umb! verziehe und saume nicht deren Joch abzuwerffen / und untergebe dich GOtt vollkommentlich.

Hiermit seye dann dem Fleisch der Krieg angekündet / ich werd seine Neigungen zu keinem andern End bedencken / als daß ich sie abtödte. Allem deme was vom Fleisch herkommet / wil ich mit Trauen nicht zugethan seyn.

Es ist hohe Zeit / daß ich meinem mit GOttes Gnad gestärcktem Geist so viel Gewalt gebe / als sich das Fleisch vorhin angemasset.

Ich schreye Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit! lindere doch / O GOTT! hierin in etwas die Strenge deiner

Gerechtigkeit / auff daß ich bey mir selbsten Meister seye / Du aber mein allerhöchster HERR seyest und bleibest.

Ich weiß / O mein Erlöser! daß Du nach meinem Abfall allen Creaturen anbefohlen hast / sich darab deinetwegen an mir zu rächen: ich verlange keine Befreyung hiervon / und liebe der Ursachen die Plag des Hungers / des Durstes / der Hitz / der Kälte / der Kranckheiten / und anderer verdrießlicher Zufällen.

II. Betrachtung/
vom vorigen.

GOtt sucht Rach / und ich leyde die Straff.

1. Punct.

NEben den Peinen und Straffen des gegenwärtigen Lebens / welche Leib und Seel plagen / hat mich GOtt zum sterben verurtheilt. So ist dann

sicher/

sicher / daß ich sterben / von meinen Verwandten / Freunden / von meinem Leib / welchen ich als einen Abgott anbette / einmahl abgesondert seyn werde / wie auch von allen Ergötzlich- und Eytelkeiten. Und diese Absonderung wird mit Zwang ohne Verdienst geschehen. Wäre es dann unrecht / wann ich Zeit meines Lebens mich selbst von diesem allem verdienstlich absonderte? Diß wird einmahl geschehen müssen: so geschehe es dann anjetzo / noch heut / wie bälder wie besser.

Anmuthungen.

O was eine Blindheit / niemahlen an den Todt gedencken! leben als würde man niemahl sterben.

Was für eine übele Weiß zu handelen ist diese / daß ich meine Neygung solchen Dingen anhange / die ich einmahl / es geschehe gern oder ungern / werd müssen verlassen / und das mit desto grösserem Verdruß und Unwil-

willen / je mehr ich ihnen bin zugethan gewesen.

O was ein wichtige Sach ist der Augenblick des Todts! daran so wohl die glücklich- als unglückliche Ewigkeit hanget.

O was wolte ich zu selbiger Zeit nicht gethan haben! warumb thue ich diß anjetzo nicht?

O erschröcklicher Augenblick! komme mir niemahln auß den Sinnen und Gedancken.

2. Punct.

Wie gewiß ist / daß ich werd sterben / also ungewiß ist die Stund / der Augenblick / der Orth / der Stand / in welchem diß wird geschehen. Vielleicht geschichts heut / vielleicht morgen. Einige seynd über Essen / andere im Schlaff / etliche über das Ankleiden gestorben. Allzeit und überall kan man das Leben verlieren: aber in was für einem Stand wird man sterben? Im

Stand

Stand der Gnaden / oder der Sünden? Diß seynd unerforschliche Heimlichkeiten. Werd ich durch eine kurtze Kranckheit/ oder langwierige Schwachheit das Leben lassen? Werd ich meinen Todt mercken / oder wird er mich gähling überfallen? Diß seynd verschlossene Brieff.

Anmuthungen.

Ach was ein trauriger Gedancken ist die Erinnerung dieser Ungewißheit! Den allergrösten Heiligen hat er Forcht und Zitteren bracht / was solle er mir dann nicht verursachen?

Wie kan ich bey der Ungewiß- und Unwissenheit des Stands / in welchem mich der Todt antreffen wird / von Hertzen lachen?

Gewißlich weilen die Sachen also beschaffen seynd / wil ich zu keinem anderen End leben / als mir selbst durch eine freywillige Abtödtung abzusterben / und mich zum Todt zu bereiten.

Einen jeden Tag wil ich für den letzten von meinem Leben halten / und Abends in mein Beth / als in meine Todten-Lad eingehen.

In meiner Gesundheit wil ich alles/ was die Welt so hoch achtet / eben so gering schätzen / als ich es in meiner letzten Kranckheit schätzen werd.

3. Punct.

Man muß fleissig auff den Stand eines auff dem Todts-Beth liegenden mercken / wie wenig ihn die Schmertzen an GOTT lassen gedencken / und sich auff dasjenige / so zum Heyl nothwendig ist / legen. Man solte sich erinneren der Forcht und Schröckens ab den Urtheilen GOttes / der Ungewißheit einer warhafftiger Reu / des Nagens unsers Gewissens / welches die Wichtigkeit und Schwere der Eitel- und Sinnlichkeiten / wie auch anderer wider GOtt und den Nächsten begangener Fehler (die man Zeit Lebens wenig geacht) offenbahren und entdecken wird.

An-

Anmuthungen.

So verweile ich dañ ferner nicht mein Gewissen wohl einzurichten / ich gehe zur Beicht / als solte ich jetzo sterben: darnach werd ich auff eine solche Weiß leben / darauß mein vollkommene Bekehrung sich zeigen wird.

Deme zufolg mache ich das Vorhaben / die Gedult / Ergebung in den Göttlichen Willen / wahre Reu / die Lieb GOttes / anjetzo mit sonderbahrem Fleiß zu lernen / weilen ich in meiner letzter Stund dieses alles zu meinem Vortheil zu üben gedencke.

Ich wil so gar den Stand / darinnen ich mich nach meinem Todt befinden werde / mir öffters für Augen stellen / und nehme mit gantz willigem Hertzen an / daß zu Vollziehung des Göttlichen Urtheils mein Leib verfaulen / in Staub und Aschen verfallen wird.

Ich hab eine Lust in dem / daß ich

meine jetzige Eitelkeit durch Erinnerung des Abscheuens/ welches man von meinem todten Leib wird haben / und des Fleisches/ womit man diesen Gestanck/ dieses verwesene Fleisch von sich wird entfernen/ mag verschämen.

Ist dann diß dasjenige Aaß/ welches ich so verkehrt liebe/ deme ich so sehr gezärtelet/ dessentwegen ich mich in Gefahr der ewigen Verdamnüs setze? O unbegreiffliche Blindheit!

III. Betrachtung/ vom vorigen.

GOtt suchet Rach / und ich leyde die Straff.

1. Punct.

SO bald meine Seel durch den Todt von dem Leib abgesondert ist / wird sie mit ihren übelthaten so wohl als guten Wercken für ihrem Richter stehen: in diesem Augenblick wird eine Seel/

Seel / welche vorhin sich nur ihrer fleischlichen Augen auff den Vortheil ihrer Sinnen zu sehen gebraucht / und in nichts einen Wohlgefallen hatte / als in dem was ihren natürlichen Neigungen annehmlich ware / alles mit gantz anderen Augen ansehen / und von den Wollüsten / von der Hoheit der Welt (welches alles sie nach S. Pauli Exempel nur als Unrath achtet) gantz anders urtheilen / und demnechst auff das äusserste verschämet seyn / daß sich so hitzig und lasterhafftig an solche Ding angehangen / und ihretwegen die Mittel des Heyls / den Dienst GOttes verlassen. Dieses Bedencken wird sie in ein unbegreiffliches Leyd stürtzen.

Anmuthungen.

Mein Seel / wir wollen ohne Auffschub unsere Sachen wohl einrichten / unsere Augen bey Zeit eröffenen / die nichtswürdige Eytelkeit der erschaffenen Dingen zu sehen.

O ihr annehmliche Sachen der Welt! ihr werdet mich künfftig nicht mehr verführen / ich werd euch nicht ansehen als mit derselben Geringschätzung/ womit ich euch am Tag des letzten Gerichts werd betrachten.

O Abtöddtung! die du mich allein für meinen Richter begleiten wirst / von diesem Augenblick nimm ich dich an für mein einige und höchste Freundin.

O erschröckliche Gegenwart meines Richters / ich wil / wann dir also beliebet / mich mit dir gemein machen/ und täglich von meinem Wandel genaue Rechnung thun.

2. Punct.

Der gestrenge Richter wird mir von der Zeit / in welcher ich die Vernunfft hab angefangen zu gebrauchen / biß zu dem letzten Augenblick meines Lebens genaue Rechnung abforderen von allen meinen Gedancken/ Worten/ Wercken / von den innerlichen Erleuchtungen/

gen / die ich veracht / von den heiligen ohne geistlichen Nutzen empfangenen Sacramenten / von den unendlichen vielen Gnaden / so ich vernachlässiget / von übel verrichtetem Gebett und Lesen / von verstreutem Gesang der Psalmen / von dem Exempel so vieler Heiligen / denen ich nicht nachgefolgt / von übertrettung der Gebotten GOttes / von überfluß in Essen / Schlaffen / Lustbarkeiten / Ansprachen / Besuchungen / etc.

Anmuthungen.

Wann ich diese Erforschung bedencke / hab ich wohl Ursach zu zitteren.

Ach! wo werd ich alsdann hin? Unmöglich wird mir seyn mich zu verbergen / und unerträglich zu erscheinen.

Die von Zorn fünckelende Augen meines Richters erschröcken mich schon anjetzo / ich förcht seine durchtringende Donner-Wort. Wie unglücklich muß dann nicht derjenige seyn / darwider Er seine Rach außlasset?

Ohne Zweiffel / O mein HERR! wann du mich ohne Barmhertzigkeit richtest / bin ich verlohren / ohne Hoffnung wieder auffzukommen.

Weilen aber noch Zeit übrig ist mich in Sicherheit zu setzen / und dardurch / daß ich mich selbsten richte / meine Schulden voraus zu bezahlen / verurtheile ich mich mit gantz willigem Hertzen / mein gantz Leben in einer rechtschaffenen Buß zuzubringen.

3. Punct.

Wann GOtt auff seinem Richter-Stuhl sitzend mich lasterhafft befindet / wird Er mich zum Feur / zur Verzweiffelung / zur Raserey / zur ewigen Schand und Verschämung verurtheilen / und was eine Höll über alle Höllen ist / wird Er mich seiner Anschauung (die zu geniessen ich erschaffen ware) berauben. Und in diesem Stand werd ich so fern kommen / daß ich meinen GOtt nimmer lieben / und mich nicht ent-

erithalten könne / Ihn in alle Ewigkeit zu verfluchen.

Anmuthungen.

O unglückselige Ewigkeit! die du die gröste Heilige erschröckt / und so viele verstockte Sünder bekehret.

O wann einer nur alle übel könte erkennen / die du in dir begreiffest!

O erschröckliches Feur! warumb schwebst du den Menschen nicht immer für Augen?

O Verschämung! darmit ich verdient hab erfüllet zu werden / so lang als GOtt GOtt seyn wird.

O Höll! köntest du allen / die zu einer Todtsünd angereitzt werden / eine heylsame Forcht einjagen.

O liebe Tugend der Bußfertigkeit! lasset uns zusammen diese höllische Gluth außlöschen.

Komme mir zu Hülff / O Leyden von wenigen Tagen! so wirst du mich von den ewigen Peinen befreyen.

Straffe / O mein GOtt! straffe mich übelthäter in diesem Leben / räche dich in dieser Welt gantz frey an mir / und gib mir Gnad in diesem Leben zu leyden / was ich in jenem verdienet hab außzustehen.

Vierter Tag.

GOTT und ICH.

I. Betrachtung/ vom vorigen.

GOTT sucht Rach / und ich leyde die Straff.

1. Punct.

WEilen GOTT mein Erbieten in diesem Leben gnug zu thun an- nimmt/

nimmt / erfordert seine Gerechtigkeit von mir / daß ich den Tag durch die annehmlichste und unschuldigste Neigungen / welche ich als ein Kind Adams empfinde / tausendmahl auff seinem Altar schlachte und abtödte. Also zwar daß indem ich mich erlustige / mit anderen umbgehe / nicht unterlasse ihr durch Abtödtung meiner ein Freud anzuthun / es geschehe dieses durch Mässigung des Eyffers / der mich zu solchen Erlustigungen und Gemeinschafften antreibt / oder durch ein aufferbauliche Eingezogenheit / oder durch eine gedultige übertragung des Nächsten / wann er verdrießlich ist.

Anmuthungen.

Mein GOTT! gleich wie diese deine Verordnung gerecht / also ist sie auch löblich / und du lässest so gar deine Gütigkeit erscheinen / indem du das Gebühr deiner Gerechtigkeit suchest.

Umb dann mit selbiger Fried zu

machen ist nichts nothwendig als mit der Abtödtung grosse Gemeinschafft haben : darumb ergib ich mich derselben gäntzlich.

Ihr meine Augen / meine Ohren/ meine übrige Sinn / ergebt euch willig hierein / sonsten werd ich euch darzu zwingen.

Ja / du O Güte meines GOttes! wirst dir gefallen lassen / daß ich umb deiner Gerechtigkeit gnug zu thun / auff die unschuldige Ergetzlichkeiten / die du mir bereitet hast / verzeyhe.

Ist dann nicht sehr vernünfftig / daß ich mich selbst öffters des zulässigen beraube / weilen ich mich auff das unzulässige begeben.

O unglückselige Sinnlichkeit ! die du mich biß hiehin offt verführet / entferne dich von mir / und lasse mich die Fehler abbüssen / welche ich auß deiner Anreitzung begangen.

2. Punct.

2. Punct.

Die Göttliche Gerechtigkeit befilcht mir / meine Beicht-Vätter für ihre Statthalter zu erkennen / damit ich zu ihnen anders nicht als mit grosser Ehrerbietsamkeit und Demuth (denen ein auffrichtiger Entschluß ihren Lehren zu folgen / und die von ihnen aufferlegte Bussen zu erfüllen zugesellet seyn solle) hinzutrette. Jmgleichen verbindt sie mich meine Obere für Engel / die für ihr Recht sorgen und selbes beobachten / zu halten: das ist / sie wil / ich solle mich über das verfahren meiner Beicht-Vätter nicht beklagen / und das murren wider selbige / wie imgleichen wider meine Obere für Lästerungen der Göttlichen Gerechtigkeit achten. Jm übrigen werd ich mich mit einer völliger Unpartheylichkeit und Gleichheit des Gemüths in die ämpter und Dienste ergeben / welche sie mir werden aufferlegen / und selbige als von der Göttlichen Gerechtigkeit (obschon durch

den Mund ihrer Verwalter) annehmen.

Anmuthungen.

O GOTT! ich hab nicht erkannt/ wie lieblich deine Gerechtigkeit seye. Sie verlangt nur von mir / daß mich meinen Beicht-Vätteren untergebe; diß Beding nimm ich von Hertzen an/ seinem Befelch wil ich gantz blind / ohne Widerred / ohne Entschuldigung nachkommen; fern wird von mir seyn / daß ich mich über ihre Hart- oder Strengigkeit beklage.

Ach wie sträfflich ist in mir! daß nicht mit meinen Oberen / als mit Abgeordneten der Göttlichen Gerechtigkeit bin umbgangen / indem ich wider ihre Manier zu handelen gemurret / indem ich geglaubt / sie tragen keine gute Zuneigung zu mir / indem ich voller Zorn gewesen bin / wann sie mich zu Erfüllung meiner Schuldigkeit angehalten.

Ins-

Jnskünfftig werd ich ihnen als Beschützeren des Rechtens und Gebührs der Göttlichen Gerechtigkeit / eine grosse Ehrerbietsamkeit erzeygen.

3. Punct.

Die Göttliche Gerechtigkeit erwartet von mir / daß ich so wohl die gemeine als besondere Straffen / die sie schicken wird / mit freundlichen Augen ansehe / daß ich mit gäntzlicher Ergebung in den Willen GOttes das Gut auß den Häuseren / das Blut auß den Aderen / die Seel auß den Leiberen deren Personen / welche mir die liebste seynd / herauß gehen sehe / und die Gerechtigkeit lobe / welche diesen Streich thut. Daß nachdem ich tausend übel stillschweigend übertragen / mich vergnüge mit dem David zu sagen: Jch hab geschwiegen / weil du diß gethan hast. An statt dann daß ich sie betten solle die schlagende Hand zurück zu ziehen / wil ich ihr mit

mit Freundlichkeit also sagen: O Gerechtigkeit meines GOttes! mache dich anjetzo selbsten gantz vollkommentlich bezahlt: und falls sie mir ungeneigt zu seyn schiene/ und meiner verschonte/ so wil ich sie suchen zu besänfftigen/ dardurch daß mich selbst hart halte/ in Meynung sie durch diese Freundlichkeit zu veranlassen/ daß sie sich mit mir versöhne.

Anmuthungen.

Seyd mir willkomm ihr unfreundliche/ fröstige und hitzige Witterungen/ Kranckheiten/ würckliche und langwierige Schwachheiten/ Hunger/ Durst/ Wachen/ Arbeiten/ Verstossung/ Verachtung/ Lästerungen/ ihr kommet mir zu von der Göttlichen Gerechtigkeit/ euer Ankunfft ist mir angenehm/ weilen ihr mir selbe vergnügen helffet.

Ja/ du O Gerechtigkeit meines GOttes! verfahre gegen mich mit aller Frey-

heit/

heit / du hast völlige Gewalt und Urlaub. Je mehr Leyd du mir zufügst / desto mehr Lieb erzeigst du mir / und desto mehr wil ich dich lieben.

Im übrigen du verfahrest mit mir so streng als du immer wollest / so wirst du mir gleichwohl die Gnad thun zu erlauben / daß ich dieser deiner Strenge auß mir noch etliche harte Bußwerck / als nemblich nicht gebottene Fasten / Abtöddtungen meines eygenen Urtheils und Willens hinzusetze.

Endlich / O GOTT! schlage / verdemüthige / tödte; ich verzeyhe dir von Hertzen / daß du mich mit allen zeitlichen Plagen heimsuchest / wofern du mir allein / so viel die ewige Straffen belanget / Gnad erzeygest.

* * * * *

II. Betrachtung.

GOTT zeygt mir meinen bösen Stand/ und ich verlange selben zu verlassen.

I. Punct.

GOTT/ deme gnug ist/ daß Er mir einen Schrecken eingejagt/ erbietet sich aller voriger von mir geschehener Beleydigungen zu vergessen/ falls ich mich heraußwickle auß meinem jetzigen Stand/ welchen Er mir klärlich für Augen stellen wil/ indem Er mir befilcht zu bedencken mein Verhalten gegen Jhn als meinen GOTT/ meinen geringen Eyffer/ meine wenige Ehrerbietsam- und Auffmercksamkeit im Gebett/ den Mangel guter Meynung/ der Erkänntlichkeit seiner Wohlthaten/ des Eyffers für seine Ehr/ die geringe Neygung/ die ich hab in einer innerlicher Versammlung des Gemüths mit

mit Jhm umbzugehen / die Vergessenheit seiner Gegenwart / die Verachtung seiner innerlicher Einsprechungen / etc.

Anmuthungen.

Mein allerhöchster HERR! wie hast du mich so viele Jahr in diesem üblen Stand können sehen und übertragen? Jch selbst hab Beschwernüs mich darinnen zu dulden.

Jst dann ein Herr oder Frau / die ihren Knecht oder Magd so lang behalten hätten / wann sie auff ihren Nutzen so wenig beflissen / zu ihren Personen so wenig geneygt gewesen wären / als wenig ich meinem GOtt und seinem Dienst zugethan ware?

Mein GOTT! ich erwöhle von Schamhafftigkeit und Verschämung meiner / nehme auch Himmel und Erden zu Zeugen / daß ich mich künfftig in deme / was dich angehet / gantz anders als vorhin verhalten werde.

Jns-

Inskünfftig werd ich mich der Ehrerbietsamkeit / der Lieb / der Verehrung meines Erlösers gäntzlich ergeben. Ich wil Ihn anbetten / loben / Ihm dancken / Ihm opfferen / weilen ich mittels seiner Gnaden also gestalt und gesinnet bin.

2. Punct.

Zum zweyten verlangt GOTT/ daß ich fleissig mercke auff meine Weiß und Manier im geistlichen Stand zu leben ; nemblich auff meinen geringen Eyffer nach der Vollkommenheit (welche mir darinnen zum Ziel fürgesetzt ist) zu trachten / und also meinem Heyland nachzufolgen / auff die Hinlässigkeit meine Regul zu halten / auff den auß Mangel der Abtödtung meiner herkommenden Verdruß / der mir die Bürd des geistlichen Lebens sehr schwer gemacht hat / auff die geringe Lieb und Erkänntlichkeit / die ich gegen selbigen gezeygt / indem ich mich nicht beflissen/ ihme

ihme die Ehr zu thun / ihn durch meine Person mit einem frommen Geistlichen zu versehen.

Anmuthungen.

O wie reuet mich! daß ich gegen meine liebreiche Mutter die Christliche Kirch / welche mich mit so grosser Sorg / mit solchem Eyffer erzogen / dergestalt undanckbar gewesen bin; wie betrübt es mich / daß die fürtreffliche zu meiner Heiligmachung ertheilte Mittel bey mir so wenig hab gelten lassen.

O wie wäre sie zu bedauren / wann sie keine andere / mehr abgetödte / mehr eyfferige / mehr geistlichere Kinder hätte als ich bin!

Mein Schutz-Engel / ich bitte dich demüthig umb Verzeyhung / daß dich so manchmahl durch die böse meinem Nächsten gegebene Exempel betrübet.

Möcht ich doch künfftig die Ehr des Christenthumbs nicht mehr verduncke-

dunckelen / und als ein warhaffter Christ leben.

3. Punct.

Zum dritten wil GOTT / ich solle ein Nachdencken auff meinen Nächsten haben. Hab ich dann ein auffrichtige hertzliche allgemeine Lieb gegen alle getragen? Wie offt hab ich in unterschiedlichen Begebenheiten die Neygungen des Verdrusses / der Mißgunst / des Unwillens / der Bitterkeit des Hertzens gegen ihn empfunden? Hab ich nicht manchmahl unterlassen gegen ihn ehrerbietsam zu seyn / ihn gebührend zu achten / zu übertragen? Wie leicht bin ich gewesen seine Werck zu tadlen / selbe nicht recht treuhertzig außzudeuten / darüber Argwohn zu schöpffen? Hab ich mich allzeit erfreuet / wann es ihme wohl / und betrübt / wann es ihm übel ergangen? Für allem hab ich ihn wohl aufferbauet?

Anmuthungen.

O du arme Lieb / wie übel bin ich mit dir umbgangen! wie hab ich dasjenige so gar vergessen / was mir das Evangelium deinetwegen befohlen! Es scheinet in Warheit / ich habe nicht geglaubt / daß sich unser Heyland diese Sach angelegen seyn lasse / und was ich meinen Brüdern gethan hab / eben so hoch achte als wäre es Ihm geschehen.

O mein liebreicher Meister! eröffne mir meine Augen hierüber / damit ich wohl begreiffe / daß derjenige / so die Lieb verletzet / deinen Aug-Apffel verletze.

4. Punct.

Schließlich wil GOTT / ich solle auff mein Verhalten gegen mich selbst sonderlich mercken. Mir ist gebotten mich zu hassen / und ich trag eine übermässige Lieb zu mir selbsten. Ich bin ver-

verpflichtet / in Verdemüthigung und Vernichtigung meiner selbst zu leben/ ich aber verlange von allen Creaturen hoch geacht und geehret zu seyn. Das Evangelium befilcht mir meinen natürlichen Neygungen nicht anzuhangen/ nicht zu folgen / und ich lasse mich von ihnen gantz bewegen und leiten / indem ich das Creutz also fliehe / daß dessen blosser Nahm mir ein Forcht einjagt; belangend aber die Abtödtung meiner bösen Gemüths-Neygungen / dieselbe auch nur vom blossen Nahmen erkenne.

Anmuthungen.

Mein GOTT! in dieser Gestalt hab ich ein Abscheu von mir selbsten.

So bin ich dann hoffärtig und ruhmsüchtig ohne Ursach / indem an mir nur lauter nichts und Sünd ist. O was ein abgeschmacktes Wesen!

Ich weiß daß ich keinen grösseren Feind hab als mich selbsten / gleichwohl

wohl unterlasse ich nicht mir zu schmeichlen / mir zu verschönen; ist diß nicht ein grosser Aberwitz? So wil ich dann wieder zu Verstand kommen / und mit mir nach meinem Verdienst verfahren / mich selbst verachten / mir streng seyn / mich verläugnen.

III. Betrachtung / vom vorigen.

GOTT zeygt mir meinen bösen Stand / und ich verlang selben, zu verlassen.

1. Punct.

GOTT hat mir hernechst auß einer sonderbahren Gutheit den vornehmsten Ursprung meines verkehrten Lebens entdecket: hiervon ist der erste / daß ich nicht immer das End meiner Erschaffung und meines beruffs für Augen gehabt. Anderseits hat es mir gemangelt an warhafftigen und eyfferigen Begier-

gierden nach der Vollkommenheit zu streben / indem ich mich gleichsam mit halbem Willen und schwachen in meinen Beichten / in meinem Gebett gemachten Fürsätzen vergnügt / ohne daß ich selbe ins Werck gericht. Ich hab nur auff die allgemeine Schuldigkeit vollkommentlich zu lebeu gemerckt/ ohne daß ich zugleich einen starcken Entschluß gefast / die hierzu nothwendige Mittel zu erwehlen / und mit meinem Vornehmen auff besondere Werck zu zielen.

Anmuthungen.

Kan man in Warheit mit S. Bernard sagen / die Höll seye voll guten Willens/ und der Himmel voll guter Wercken?

Hierüber entstehet in mir ein rechtmässige Forcht / weiln ich mich biß hiehin mit dem gemeinen Willen heilig zu seyn vergnügt / ohne daß ich an besondere Werck Hand angelegt.

Ich hätte zwar die meinem Stand ge-

gebührende Vollkommenheit wollen erwerben / aber ohne mir selbst Gewalt anzuthun / ohne Abtöddtung meiner.

Lasset uns dann anfangen und mit David sagen: Jetzt hab ich den Anfang gemacht / von diesem Augenblick an brauche ich Ernst und Fleiß / meine Eitelkeit / meine Ungedult zu überwinden / meine Gemüths-Neigungen zu mässigen und wohl einzurichten / die Verdemüthigung und Gemüths-Versammlung zu lieben.

2. Punct.

Der andere Ursprung des übelen Stands / darinnen ich mich befinde / ist die Unbeständigkeit in Unternehmung der Christlichen Tugenden. Unter der geringsten Beschwernüs wancke ich / werd alsbald müd / und bekomme einen Eckel darab. Diß geschicht / weilen ich die Vollkommenheit gering schätze / und folglich kein warhafftige Begierd darnach habe. Die Welt-

Menschen / welche die Reichthumb und Ehren hoch achten / suchen selbe beständig / überkommen tausend Mühwaltungen / erdulden sehr viele Arbeit umb selbe zu erwerben. Ebenmässig wann ich den Werth der Vollkommenheit erkennte / würd ich beständig darnach trachten / und nichts könte mich zu Verlassung ihrer vermögen.

Anmuthungen.

O unglückselige Unbeständigkeit / welche du allen guten Anfang verdirbst! ich verfluche dich von gantzem Hertzen. Wie schimpfflich ist mir sehen / mit was unbeweglicher Halßstarrigkeit die Welt-Menschen deme nachkommen / was ihnen die Welt befiehlt / daß auch so gar die Gedancken von der Höllen sich umbsonst unterstehen sie darvon abwendig zu machen.

Warumb thue ich dasjenige nicht auß Lieb GOttes und meines Heyls / was so viele Personen thun sich ins ewige Ver-

Verderben zu stürtzen / welche bey ihren bösen Gewohnheiten so fest halten / daß auch die Gedächtnüs der Höllen sie nicht könne darvon abwenden?

O glorwürdigster heiliger Geist! begnade mich mit der Gab der Stärcke / ohne welche ich sonst bleib / der ich gewesen bin / nemblich eine schwache veränderliche Person / die jeder Wind wie ein Rohr umbtreibet.

3. Punct.

Die dritte Wurtzel meiner übelen ist / daß ich böse undienliche Rathschläg ergriffen / indem ich mich gericht nach den verkehrten Exempelen der Unvollkommenen / welche sich mit einer geringen Tugend vergnügen / und im Leben ihren natürlichen Neigungen folgen / da ich doch meine Augen auff die eyfferige / der Abtöddtung ergebene / auff die / welche umb eine fürtreffliche Tugend (worzu ihr Stand sie verbindet) zu erwerben sich selbst eine löbliche Ge-

walt anthun / hätte schlagen sollen/ wodurch ich mein Heyl in Gefahr gesetzt / weilen gefährlich ist / daß ein Christ nach der vollkommenen Tugend (worzu er verbunden ist) zu streben unterlasse / ohne sich in Gefahr des Verderbens zu setzen: weilen GOtt mich nicht selig machen wil / als durch die Mittel meines Beruffs / welcher ein Heiligkeit von mir erfordert.

Anmuthungen.

O eine verächtliche Weiß zu handelen! in allen übrigen Sachen wil ich allzeit das beste / und wann es an die Tugend gehet / vergnüge ich mich mit dem geringsten und schlechsten.

Warumb laß ich mich durch die Exempel träger und sinnlicher Menschen auffhalten und verhinderen? Solte ich mir nicht billicher meinen allerhöchsten Erlöser / und die seiner würdige Kinder / welche der Christlichen Kirchen ihre Heilige geben / für Augen stellen?

Diß waren Menschen wie ich/ schwach und von Natur zur Lieb ihrer selbst geneigt wie ich; mit Hülff der Gnaden aber haben sie ihre Schwachheit überstiegen; warumb solte ich ihnen dann nicht nachfolgen?

Diß viel nachsinnen gereicht mir zur Schand: mein Gebühr und Schuldigkeit zu leben / wie GOttes Güte von mir erfordert/ sollen meiner Werck Richtschnur seyn.

O heilige Jungfrau! unterstütze diß schöne Vornehmen / und erhalte mir die Gnad / mich darnach zu richten.

Fünffter Tag.
GOTT und JCH.

I. Betrachtung.

GOTT bietet mir Mittel an wider meine übel/ und ich nehme sie an.

I. Punct.

DAs erste Mittel ist / bedencken/ der Stand der Träg- und Unvollkommenheit mißfalle Gott unendlich / und reitze Ihn zum Zorn/ erstlich weilen man darinnen ihme Gutes mit Bösem vergeltet. Zweytens weilen er die Früchten des Berufs/ drittens / weilen er die Ehr und Glori GOt-

GOttes verhindert / viertens weilen er GOttes Gesponß / nemblich die Christliche Kirch verunehret.

Anmuthungen.

Darff ich meine Augen erheben / und vor GOtt / mit dem ich so übel umbgangen / erscheinen?

So bin ich ja unglücklich gnug / daß GOtt mit mir immer übel zufrieden gewesen : mein Hertz empfind derentwegen einen durchtringenden Schmertzen und die äusserste Verschämung.

Meine liebe Seel / wir wollen uns auß diesem schändlichen Stand herauß wicklen / und möglich machen / was unmöglich scheinet / damit GOtt so viel zu Gefallen thun / als viel Verdruß mit ihme vorhin angethan haben.

O mein liebster Schutz-Engel! helffe mir durch dein Ansehen bey GOTT / und erwerb mir Gnad deinen Lehren und Eingebungen zu folgen / auff daß

ich ihme in allen meinen Wercken möge gefallen.

2. Punct.

Zum anderen wil ich bedencken / daß ein in der Lieb GOttes nicht eyfferiger Christ seiner Religion eine nicht geringe Unbill zufüge; denn 1. führet er in dieser Schul der Vollkommenheit ein unvollkommenes Leben. 2. Fehlet es wenig an deme / daß durch sein Exempel die Heiligkeit darauß vertrieben werde. 3. Gibt er ihr Ursach hertzlich zu seufftzen/ weilen sie sich mit einem so bösen Christen in seiner Person beschwert siehet. 4. Verwirfft er diejenige / so gottselige Vornehmen haben / etc.

Anmuthungen.

O GOtt aller Güte! warumb hast du einen so böse Früchte bringenden Baum nicht auß deinem irrdischen Paradeiß herauß gerissen?

Diß

Diß ist eine Wirckung deiner unendlichen Gedult / welche von mir erwartet / daß ich mich befleisse ein deiner würdiges Kind zu werden.

Ja: ich bin hierzu entschlossen / und mit deiner Gnaden-Hülff verhoff ich so viel Eyffers zu erwerben / als nothwendig ist die Versaumnüs meiner voriger Trägheit zu ersetzen / und künfftig gute Früchten herfürzubringen.

Mein glorwürdiger Schutz-Engel / mir ist der Beystand deiner Fürbitt sehr nothwendig / auch zu deme daß ich dich ferner nicht beleydige durch Unterlassung dessen / was GOTT von mir erfordert.

3. Punct.

Zum dritten ist zu bedencken / was Unrecht der Unvollkommene sich selbsten thue. 1. Geniesset er nimmer einen warhafftigen innerlichen Frieden / weilen das nagende Gewissen ihn ohne Unterlaß beunruhiget. 2. Thut er nicht nach de-

denen seinen Beicht-Vätteren gethanen Versprechen nach der Vollkommenheit zu streben / in der Abtöddtung zu leben / GOTT und seiner Gnaden treu zu seyn. 3. Beraubt er sich unglücklicher Weise unendlich vieler Gnaden. 4. Setzet er sich in augenscheinliche Gefahr zeitlich und ewig verworffen zu seyn / nach denen in diesen Worten der heiligen Schrifft erhaltenen Betrohungen: **Er hat übel gelebt im Land der Heiligen / er wird die Herrlichkeit GOttes nimmer sehen.**

Anmuthungen.

Wie schändlich ist meine Weiß zu handelen! wie bin ich mir selbst so abhold! wie groß ist meine Blindheit gewesen!

Solle aber diese noch länger währen? Werd ich allzeit untreu seyn? Werd ich das meinem GOtt und seinen

nen Statthalteren gethane versprechen niemahln erfüllen?

Gewißlich ist es hohe Zeit / daß ich mir in der angedroheten Gefahr fürsehe / auß Forcht ich werd von der Gnad GOttes verlassen / und mir selbst / das ist / meiner Schwachheit überlassen werden / wann ich diß länger verschiebe.

O heilige Abtöödtungen! kommet mir zu Hülff / mit euerem Beystand werd ich wundere Ding wircken. Ach könte ich mit euch eine unverbrüchliche Bündnüs machen!

O mein lieber Engel! siehe ich bitte dich abermahl / helffe / daß ich unter deiner heiliger Anführung die Zahl der Kinder GOttes vermehre.

II. Betrachtung/
vom vorigen.

GOTT erbietet mir Mittel wider meine Fehler / und ich nehme sie an.

1. Punct.

DAs zweyte Mittel wird seyn / mercken / daß ich meine Werck übel zu verrichten gewohnet bin / indem mir gnug ist / daß sie geschehen / ohne daß ich Sorg trage / daß sie wohl verrichtet werden. Und gleichwohl ist wenig / ja schier nichts / das Vorgeschriebene allein äusserlich verrichten / als betten / Psalmen singen / beichten / communiciren / sich mit Geisselen casteyen / wann diß alles nicht mit einem recht Christlich- und bußfertigem Geist geschicht. So wil ich dann mit reifflichem Nachdencken erwegen / daß das äusserliche Werck der Tugend keinen Nutzen bringe/

ge / wann der Geist und das innere von selbiger Tugend ihme nicht zugesellet seynd / indem das äusserliche anders nichts ist / als die Schale oder Rinde der Tugend ohne den Kern / und wie ein Leib / der ohne die Seel kein Krafft noch Empfindlichkeit hat : also seynd das mündliche Gebett ohne die innerliche Erhebung des Gemüths zu GOtt / die äusserliche Verdemüthigung ohne innerliche Verachtung seiner selbst / die äusserliche Buß / so nicht von einem zerknirschten Hertzen herkommet / nur Tugend dem äusserlichen Schein nach / welche so gar den Nahmen der Tugend nicht verdienen.

Anmuthungen.

O GOTT! indem diß ungezweiffelt also ist / wie wenig wahrer Tugend / wie wenig wahrer Andacht / wie wenig wahrer Lieb und Gehorsams lässet sich dann finden! O was ein erbärmliche Verblendung ist diese / sich mit dem äus-

äusserlichen Ansehen / mit deme was von aussen scheinet / befriedigen lassen! Diß ist / worinnen ich jämmerlich bin betrogen worden.

Ach! wie bin ich zu nichts und zu schanden worden/ indem nicht sagen kan/ daß ich ein eintziges Werck einer warhafften Tugend geübet.

Ach! wie recht kan ich mit einem der heiligen Vätter ruffen: Mein Leben erschreckt mich / ich sehe darin nichts als Laster / Unfruchtbarkeit und Gleißnerey.

Mein Erlöser / es kömmt mir für / als seye ich in meiner Sterb-Stund / und höre von dir diese Wort: Du bist auff der Waag gewogen und zu leicht gefunden.

Meine liebe Seel / lasset uns ungesaumbt allhier Vorsehung thun: lasset uns von diesem Augenblick an darauff begeben / daß wir alle unsere Werck wohl verrichten / und das innere dem äusserlichen beyfügen.

2. Punct.

2. Punct.

Damit unser Heyland der falschen Tugend die Larve abziehen möchte / ist seine erste Unterweisung auff dem Berg (allwo er die Verbesserung der menschlichen Sitten unterfangen) von der innerlicher Tugend gewesen; wie Er dann auch niemahln mit grösserem Eyffer geredt hat / als da Er von der Pharisäer Gerechtigkeit gehandelet / welche Er umb keiner anderer Ursachen der Gleißnerey beschuldiget / als weilen sie allein im äusserlichen / nemblich in Gebärden / seltsamen Sitten / Gestalten und Geprängen bestanden. So muß ich dann auff die Wort des Sohns GOttes fleissig mercken / welcher sagt: Selig seynd die Arme im Geist. Selig seynd die eines reines Hertzens. Selig seynd die / so hungert und durstet nach der Gerechtigkeit / etc. Worauß ich erkennen werd / daß Er den Geist / das Hertz / das innerliche erfordere; als erkenne Er diejenige Tugend nicht / welche

welche vom Geist und einer innerlicher zum äusserlichen Werck antreibenden Ursach nicht entspringet.

Anmuthungen.

O mein HERR! ich sag dir tausendfältigen Danck für diese herzliche Unterweisung.

Es mißfallet mir sehr / daß ich dieselbe so langsam begriffen / oder so wenig ins Werck gerichtet hab.

Drucke selbe so tieff in mein Hertz / daß ich mich ihr gantz ergebe / und auß Antrieb des Geistes der Andacht zum Gebett / zum Gottes-dienst gehe / nemblich in Meynung meinen allerhöchsten Erschöpffer anzubetten / zu loben / ihme zu dancken / zu erkennen / wie ich immer seiner Hülff vonnöthen habe / wie viel mir an seiner Gnad gelegen.

Von nun an werd ich mich auß einem rechten Geist des Gehorsams / der Bußfertigkeit / den mir aufferlegten ämpteren / der Arbeit ergeben / weilen

die Sünd gemacht / daß der Mensch zur Arbeit verdammet worden.

Dem Essen und Trincken / denen Belüstigungen werd nicht mehr abwarten / als eine enggewissige Noth erforderen thut / damit ich hernechst desto fähiger seye GOtt zu dienen.

3. Punct.

Ich werd mich unterstehen zu ergründen / auß was Ursachen GOTT die innerliche Tugend erfordere. 1. Weilen GOTT ein Geist / so ist billich / daß Er im Geist angebetten werde. 2. GOtt wil in seiner Braut eine warhafftige Heiligkeit / und diese ist mit der innerlichen verknüpfft / weilen die heilige Schrifft uns lehret / die Schönheit der Königlichen Tochter seye inwendig in ihr. 3. GOTT wil / daß die Seel verdienstlich wircke; nun ist gewiß / daß der Verdienst von dem Willen und innerlichen hange.

Anmuthungen.

Ich bin überwiesen / O mein GOtt! O mein HErr! so werd ich mich dann künfftig unterstehen eine nach dem innerlichen wanderende Person zu werden / die Dich im Geist / in Warheit wird anbetten / loben / lieben / und Dir also dienen.

Darumb wil ich mein Gemüth versammlen / und allzeit in deiner Gegenwart wandelen / wordurch ich dann die Lieblichkeit des inneren Lebens / welches dich anziehet / und die Tugend gründet / werd erlernen.

O was ein schöne Sach ist es umb eine also beschaffene Seel! welche allen Wercken durch den Geist und einen inneren Antrieb / der sie tugendhafft und einem Christen wohl anständig machet / das Leben ertheilet.

* * * * *

III: Be-

III. Betrachtung/
vom vorigen.

GOTT erbietet mir Mittel wider meine übel/und ich nehme sie an.

1. Punct.

DAs dritte und Zweiffels ohn kräfftigste Mittel ist / sich mit Ernst auff die Abtödtung begeben. Ich wil dessen Ursach erwegen. Nach GOttes Willen und Meynung ware der Leib der Seelen / die Gemüths-Neigungen der Vernunfft / die Vernunfft GOTT unterworffen; weilen aber die Sünd diese schöne Ordnung und Unterwerffung verkehrt / kan ich selbe (wie doch höchst-nöthig ist) anders nicht herstellen als mit Hülff der Abtödtung / welche allein des Fleisches Widerspennigkeit kan bezwingen / die Gemüths-Neigungen unterwerffen / den

Geist verdemüthigen / und in uns die Gewalt GOttes / der Seelen / der Vernunfft wiederumb erwecken.

Anmuthungen.

O daß nicht erlaubt ist / die güldene Zeit des Standes der Unschuld / darinnen alles so wohl geordnet ware / zurück zu ruffen!

Ach mein Wunsch ist umbsonst / die Abtödtung allein kan dessen Mangel ersetzen!

Lasset uns dann deren bey unseren anderen gottseligen übungen am meisten gebrauchen. Wir haben uns wegen der anderen nicht zu rühmen / wann sie mit dieser nicht vereinigt seynd.

Beschwerlich ist / daß diese Abtöddtung / umb den verlangten Nutzen von ihr zu haben / erstlich allgemein seyn / und sich auff alles / was der sinnlichen Natur schmeichelt / erstrecken ; zum zweyten / daß weilen unser Fleisch den

Geist

Geist ohne Unterlaß angreifft / sie auch ohnabläßlich seyn müsse.

Es ist nichts hieran gelegen / ohne Außnahm und für allzeit untergeb ich mich der Verordnung dieser Tugend / welche ich überall und in allem umb Raht fragen werde.

2. Punct.

Dasjenige / so in mir muß abgetödt seyn / ist sonder Zweiffel und Beschwernüs / 1. die Lieb meiner selbst / welche gantz beflissen ist alles zu suchen / was ihrer Eytelkeit Ruh und Vergnügen bringt; was aber verdemüthiget / was mühselig / oder auch nur etwas ungemächlich ist / weit von sich entfernet. 2. Die bey mir herrschende Anmuthungen des Zorns / der Ungedult / der Traurigkeit / der Lieb / des Unwillens rc. welche am meisten verhinderen das Vorhaben mich selbst zu überwinden / damit ich also ein GOtt gefälliger Diener seyn möge. 3. Die gar zu grosse

Ver-

Verbindnus mit den Creaturen/Freunden / Verwandten / welche sich dardurch zu erkennen gibt / daß einer gar zu offt an sie gedencke/ sie mit Unwillen verlasse/ eine hefftige Begierd habe sie zu sehen/ von ihrem Stand Bericht und Zeitung verlange.

Anmuthungen.

Siehe in diesem allem ist viel Wercks/ viel Arbeit / man muß gleichwohl zum End kommen / und durch die Niederlag unserer widerspennigen eygenen Lieb den Anfang machen. Diese wird schreyen/ murren / von Zeit zu Zeit umb Gnad bitten / der Entschluß aber ist gemacht/ ich künde ihr einen unversöhnlichen Krieg an. Und ihr meine natürliche Neigungen / ich trag eine zarte Lieb zu euch / nichts desto weniger müsset ihr sterben.

Menschliche Vernunfft / du wirst der Göttlichen Weißheit müssen weichen; du Klugheit des Fleisches / gib Platz dem

dem Glaubens-licht/nach dem ich künfftig meinen Wandel sol richten.

Darumb muß man sich mit Gewalt abtödten. So seye es dann: ich bin darzu bereit/ es koste auch was es nur immer wolle.

3. Punct.

Die Mittel/ mir dieses Vorhaben leicht zu machen/ seynd: 1. Die Abtödtung hoch achten/ indem nichts rühmlich-nichts annehmlicher ist/ als durch die Unterwerffung der Gemüths-Neigungen sich selbst überwinden. 2. Dencken/ich werd nimmer einen beständigen Frieden noch wahre Ruh haben/ ich halte dann den hitzigen Eyffer dieser Auffrührer zurück. 3. Daß mein Heyl selbst nicht in Sicherheit seyn könne als nach deren Niederlag. Hernechst ist die Versammlung des Gemüths/ und übung der Gegenwart GOttes/ das kräfftigste Mittel zum Zweck zu kommen; dann so man in dem Angesicht

GOttes wandert / und ein Begierd hat Ihm zu gefallen / kostet die Abtödtung keine grosse Mühe.

Anmuthungen.

Ach! ich bin überwiesen / daß nothwendig seye alle Tag und alle Stunden auß der Abtödtung eine gottselige übung zu machen.

Ich verlange nicht mehr von geistreichen Männeren in andächtigen übungen unterwiesen zu werden: ich hab eine allgemeine übung in der Abtödtung / in ihr hab ich alles / ohne sie nichts.

O heilige Abtödtung! nehme mich auff in deine Gesellschafft / ich verhoffe dir treu zu seyn / verlasse mich nimmer weder in den Heimsuchungen anderer / noch in den Kurtzweilen / noch in der Ruh / ich bin gantz dein.

Ja ihr weltliche Schönheiten / falls ihr mir begegnet / werd ich meine Augen für euch verschliessen. Annehmliche liebliche Gesäng/euch werd ich meine Ohren

verstopffen. Leckerhaffte Bißlein/ wohlschmäckige Speisen / ihr werdet meinen Geschmack nicht mehr anziehen.

So bin ich dann in dem Stand/ darin die Gnad mich haben wil; O könte ich allein darinnen fest stehen!

Sechster Tag.

GOTT und JCH.

I. Betrachtung.

GOtt zeygt mir meinen Heyland als ein Göttliches Vorbild / und ich thue es diesem Vorbild nach.

1. Punct.

NAchdem GOtt gesehen / daß alles was Er zu meiner Bekehr- und

Heiligmachung angewandt / vergeblich seye / hat Er seinen Sohn durch dessen Menschwerdung geschickt / auff daß derselbe mit seinen Lehren und heiligmachenden Exempelen darzu behülfflich seye. Allhier wil ich dann bedencken die Nothwendigkeit seinem Göttlichen Exempel nachzufolgen / und mein Leben nach dem seinigen anzustellen / weilen / wie St. Paulus sagt / niemand außerwehlt ist / er seye dann der Bildnüs des Sohns GOttes gleichförmig. Erwege diß Wort Außerwehlt / was es bedeute / und gedencke / daß diß Vortheil der Außerwehlung allein an der Nachfolg Christi hange; das ist: man müsse umb selbiges zu erlangen lieben / was Christus geliebt / als nemblich / die Armuth / Verachtung / das Leyden; und verwerffen / was Er verworffen hat / nemblich die Wollüsten / Eytelkeiten / Reichthumb / etc.

Anmuthungen.

O ewiger Vatter! weilen du mir ein

ein so herrliches Vorbild für Augen gestellt / bin ich dir verpflichtet zu dancken: möchten doch die Engel und der gantze Himmel dieses vor mich entrichten.

Ihr verkehrte Exempel / ihr Lehren und Grund-Sprüch der Welt / künfftig werdet ihr mich nicht mehr betriegen / weilen ihr anders nichts seyd als mein Verderben und Lügen.

O mein HErR! trucke dein zum theil Göttlich- zum theil menschliches Leben in das meinige tieff ein. Ach daß ich künfftig nicht mehr lebe als Adams Kind / sondern wie ein Sohn JEsu Christi!

Ich wil nit lieben / als was Er geliebt / nichts achten / als was mich Ihme ähnlich macht. Wegen meiner Schwachheit hab ich eine Forcht des Gegentheils / aber in Ihm vermag ich alles.

2. Punct.

Umb mich in diesem großmüthigen Vorhaben zu befestigen / bedencke ich

mit Freuden / daß alle Güter darinnen gefunden werden. 1. Die Ehr / weilen einem Diener dessen / der GOTT und Mensch zugleich / nichts anständiger / nichts rühmlicher ist / als diesem seinem Lehrmeister gleich seyn. 2. Die Nutzbarkeit / dann mit geringen Unkosten werd ich an Verdiensten sehr reich werden/wann ich seine verdienstliche Werck den meinigen vereinige. 3. Die Lustbarkeit / weilen ich mich durch diese Nachfolg mit meinem Heyland verbinde / an dem sein Vatter ein Freud und Wohlgefallen hat / und der die ihm getreue Seelen mit den himlischen Ergetzlichkeiten als einem köstlichen Balsam salbet.

Anmuthungen.

Verzeyhe mir / O mein armes Hertz! daß ich so übel mit dir umbgangen / da ich dich in denen Dingen / welche voller Bitterkeit / in kurtzen und mageren Vergnügungen auffgehalten / darvon

mir

mir doch nichts bleibt als Schand und Schmach.

Ich könte und solte dich auff eine heilige Manier mit denen warhafften Ergetzlichkeiten / die sich in der Nachfolg unseres Heylands befinden / truncken machen ; ich bekenne / daß dir Unrecht gethan / und sag offentlich auß / daß mir künfftig deinen Vortheil mehr werd angelegen seyn lassen.

O wie freuet es mich ! daß ich die herzliche Brunnquell der warhafften Güter / als nemblich der beständigen Ehr / der unschuldigen Freuden und Vergnügungen gefunden hab. Mein GOTT! zeyge doch dieselbe so vielen auch gar in den Clöstern nach betrieg- lich- und sinnlichem Trost und Freud seufftzenden Seelen.

Es reuet mich so sehr / als sehr ich mich schäme / daß ich so lange Zeit von deren Zahl bin gewesen.

3. Punct.

Damit ich JEsu meinem Erlöser nachfolge/ muß ich mich niemahl schämen zu thun und zu leyden/ was Er gethan und gelitten hat; sondern ich muß für ein Schand achten nicht thun und nicht leyden wie Er. Derentwegen wil ich mir S. Paulum für Augen setzen/ der sich nicht rühmete als im Creutz seines HERRN/ wie imgleichen die übrige Apostel/ welche in Verachtung und Leyden/ dardurch sie des Leydens und der Demuth JEsu Christi theilhafftig worden/ für Freuden auffgesprungen.

Anmuthungen.

Wie weit bin ich bißhero von dieser heiliger Meynung entfernet gewesen! in den geringsten Gelegenheiten zu leyden hätte ich schier die Göttliche Vorsichtigkeit geschmähet.

Ich gestehe/ daß ich die Schönheit und den Werth der Verdemüthigung nicht

nicht erkannt; GOtt aber hat mir selbe in seinem Sohn offenbahret.

Ich hab die würckliche Armuth so wohl in Essen als Kleyderen und der Wohnung sehr geförcht; jetzund werd mich erfreuen / wann ich dieselbe nach dem Exempel meines Erlösers in diesen Stücken einiger massen empfinde.

Mit einem Wort / ich wil meinem HERRN JEsu treulich nachfolgen. Eine sehr grosse Ehr ist Ihme ähnlich seyn; wann ich allein diß recht mag begreiffen.

Mein GOTT! thue mir diese Gnad / welche eine Gnad ist deiner heiligen Gunst und Gewogenheit.

II. Betrachtung/
vom vorigen.

GOTT zeygt mir meinen Heyland als ein Göttliches Vorbild/ und ich thue es diesem Vorbild nach.

I. Punct.

DAs werd reifflich erwegen / daß die gröste Gab/ womit der ewige Vatter die Menschen begnadet / diese gewesen seye / daß Er seinen Sohn geschickt selbe selig zu machen / indem derselbe ihnen eine Regel wohl zu leben und ein Weg zu GOTT zu gelangen wäre. Hernechst wann ich meiner seits darfür werd Danck gesagt haben / wil ich ferner bedencken / daß so ich diesem hochwürdigsten Sohn GOttes nicht nachfolge / nicht liebe / was Er geliebt/ nicht verachte / was Er veracht / alsdann des ewigen Vatters Vorhaben mit

mir

mir nichtig / und die Ankunfft des ewigen Worts / welches Fleisch worden / unfruchtbar mache. Begreiffe ich dieses wohl? Fasse ich wohl mit meinem Verstand / was ein solche Nachlässigkeit oder Unordnung verdiente? Wäre Gott nicht verpflichtet mich zu verlassen als einen Verworffenen / der dem Vorbild aller Außerwöhlten nicht wil gleich seyn?

Anmuthungen.

O wie wenig hab ich diese so wichtige Warheiten begriffen / weilen ich durch Untreu so träg und verkehrt mit GOttes Vorhaben verfahren!

Mit was Gewissen hab ich mich dörffen einen Christen nennen / indem ich den verkehrten Exempeln der Kinder des sündigen Adams gefolgt / welche ihre sinnliche Lüsten und Vergnügungen für ihre Abgötter halten?

Mit was Gewissen hab ich für einen Christen wollen angesehen seyn? Das ist / für einen / der schuldig ist / des de-

mütigen / des verachteten / des abgetödten / des in keinem Ding / es seye auch worinnen es nur immer wolle / sein eygenes Vergnügen suchenden Erlösers Exempel / in seinem Thun der Welt für Augen zu stellen? Christus hat sich nicht selbst gefallen.

Diesen Verweiß kan ich länger nicht erdulden. So verzeyhe ich dann auff die Zärtigkeit des Lebens / welcher ich vorhin ergeben ware / damit ich den strengen Wandel dessen / der GOtt und Mensch ist / annehme.

Alle Heilige haben diese Lebens-Art gebraucht / indem ich dann nicht weniger als sie verbunden bin nach der Heiligkeit zu streben / wil ich ihren Weg einhalten / und mit ihnen JESU Christo nachfolgen.

2. Punct.

Dardurch daß ich meinem Heyland zu folgen unterlasse / thue ich ihme drey greuliche Schmachen an: 1. Lästere ich seine

seine Weißheit / als wolte ich ihm verweissen / Er hätte das beste Leben und geradesten Weg zur himmlischen Glory nicht gewust zu erwehlen / weilen Er die Armuth / Verdemüthigung / Verachtung / Mühe und Arbeit erkiesen hat. 2. Lästere ich seine Güte: als wann Er mir das schlimmeste gerathen / und es Ihme an Lieb gegen mich gemangelt hätte. 3. Lästere ich seine Allmacht / als wann Er bey seinen harten / beschwerlichen und ungemächlichen Exempeln uns auch nicht zugleich die unserer Schwachheit höchstnothwendige Hülff und Linderung der Beschwernüs ertheilet hätte.

Anmuthungen.

O eine wunderliche Gedult meines Erlösers / daß Er diese so empfindliche Schmachen so lang übertragen!

Wie feind bin ich mir selbsten / daß mit Ihm so grob und rauh umbgangen; ich werd dessentwegen von mir selbst Rach nehmen.

Weißheit / Güte / Allmacht meines GOttes / siehe ich bin bereit vor euch offentliche Buß zu thun.

Ich geb mich gefangen / und bekenne / diß das beste Leben zu seyn / welches ich auch entschlossen bin anzunehmen.

Also seye es dann: die meinem Nächsten gegebene ärgernüs und böse Exempel werd ich suchen zu ersetzen.

3. Punct.

Man hält für ein groß Laster Christum JEsum verläugnen / und ist in der That also; wie gütig nun unser Heyland immer ist / so hat Er doch getrohet diejenige zu verläugnen / welche Ihn werden verläugnet haben. Ist diß aber nicht mein Laster? Ist diß nicht die Sünd / so ich begangen? Hab ich Ihn nicht verläugnet / indem ich unterlassen Ihme zu folgen? Hab ich durch meine Hoffart und Eytelkeit seine Demuth nicht verläugnet? Hab ich seine Armuth durch die übermässige / unruhige

ruhige Sorgen für meine Gemächlichkeiten / sein Creutz und Leyden durch meine Sinnlichkeiten nicht verläugnet? Nun erwege meine Seel / wie du verdienet hast zu Straff dessen von der Gnad GOttes verlassen zu werden. Der heilige seine dreyfache Verläugnung bitterlich beweinende Petrus lehret dich / auff was Manier du deines verläugneten Erlösers Zorn einhalten mögest.

Anmuthungen.

Ach mein gütiger JESU! ich an dem Fuß desselben Creutzes / welches ich so ungebührlich verläugnet / darnieder liegender erzittere wegen dieses meines Lasters.

Wann nichts erfordert wird als beichten und bekennen / so bekenn ich in Angesicht Himmels und der Erden / daß ich Dich tausend und tausendmahl verläugnet.

Ich gestehe / daß ich nur dem Nahmen

men nach ein Christ/ und dem Schein nach andächtig gewesen.

O Himmel! wie förchte ich von meinem Erlöser (zufolg seiner rechtmässiger Betrohung) verläugnet zu werden/ weilen viele/ die es weniger verdient hatten als ich/ von Ihme seynd verläugnet worden.

Ich komme zu dir/ O Barmhertzigkeit! erhalte mir Gnad wegen des verflossenen/ bey dem Vorhaben so ich gemacht/ meine Verläugnungen durch eine auffrichtige Beicht/ daran die Nachfolg meines Erlösers hangen solle/ zu ersetzen und einzubringen.

III. Betrachtung.

GOTT ist vernichtet/ und ich bin vernichtet.

1. Punct.

UMb dann auff dasjenige zu kommen/ worinnen ich meinem Göttlichen

lichen Vorbild in besonder nachfolgen solle / wil ich mir meinen Heyland in besonderen Ständen für Augen stellen. Erstlich zwar in seiner Menschwerdung / dardurch (weilen die menschliche Hertzen von der Gedächtnüs des Todts / des Gerichts / der Höllen wenig seynd bewegt worden) Er hat wollen ihre Natur annehmen / und in eygener Person kommen an ihrer Bekehrung zu arbeiten / sie auß der verderblicher Unordnung / darinnen sie der Eytelkeit / der Großachtung weltlicher Ehren / der betrieglichen Hochheit gantz zugethan lebten / heraußzuziehen. Darumb verlasset Er den Glantz seiner Herrlichkeit / beraubt sich des Geschmucks seiner Majestät / gebähret und bringt sich selbsten herfür in Vernichtigung / in Schwachheit / in Verachtung / umb uns also den Weg zu zeygen / den wir einhalten müssen / damit wir nicht auff diejenige Irrweg gerathen / auff denen anders nichts ist als Sünd und Betrug.

Folgen die Anmuthungen

Der tieffesten Verwunderung über diese unvergleichliche Güte / der Anbettung / der Lieb / der auffrichtigen Opfferung meiner zur Nachfolg meines Heylands.

Ach wie billig ist / daß ich mich nach diesem Exempel richte!

So seye dann ich vernichtet / wie er vernichtet / ich veracht / wie er veracht.

O Wort GOttes! welches du bist Fleisch worden / du hättest das höchste Recht zu aller Glori und Herrlichkeit; ist also ein Wunder dich vernichtet sehen. Aber meine Nichtigkeit und meine Laster gestatten mir nit etwas anders zu suchen / als die Verachtung meiner selbst. Darumb wann ich vernichtet bin / so bin ich in dem mir gebührendem Stand. So lasset uns dann darinnen verbleiben / O mein Hertz! und dasjenige / was uns verdemüthiget / woher es auch immer komme / für gut achten und annehmen.

2. Punct.

2. Punct.

So ist dann GOttes Wort Fleisch; gleichwie aber seine Menschheit in der Göttlichen und nicht in ihrer eygenen Person bestehet / also sucht sie sich auch in keinem Ding / siehet auff keinen eygenen Vortheil / sondern allein auff die Ehr und Glori / auff den Wohlgefallen der Gottheit. Und weilen unser Heyland weiß / daß GOtt / welcher im obersten Himmel seine Ehr in Erhöhung der Geschöpffen setzet / auff Erden dieselbe in nichts anders als deren Zernichtigung und Erniedrigung setzen wolle; derowegen umb seinem ewigen Vatter eine wohlgefällige Ehr zu bezeygen / begibt er sich allein auff die Verdemühtigung seiner / und ladet mich ein in seine Fußstapffen zu tretten / ohne daß ich die Neygung der eygenen Lieb anhöre / welche in ansehentlichen ämpteren und Verrichtungen GOtt zu dienen verlangt; sintemahl diß ein augenscheinlicher Betrug / und kein bessere

Weiß ist GOtt zu ehren / als die Nachfolg seines Sohns.

Anmuthungen.

Ach mein liebster Heyland! wie bin ich von der Nachfolg deiner entsetzlicher Vernichtigung und Vergessenheit meines eygenen Vortheils so sehr entfernet!

Ich mache allzeit mein Nachdencken auff mich selbsten / auff das / was mir gefället/was mir bequäm ist. Ich dencke nicht als auff meinen Nutzen / ist also in allem / was ich thu / viel von mir selbsten / indem ich dardurch auff mich ziele.

Werd ich dann nimmer können sagen / ich leb nicht in mir / sondern in meinem HErrn JEsu / in seinen Neygungen / welche sich über die Sinn und sinnliche Natur erheben?

Ach lang gnug mein armes Hertz! lang gnug haben wir nach dem Antrieb der Natur und in Wollüsten gelebt!

Lasset uns / wie St. Paulus sagt / JEsum unseren Heyland anlegen / lasset uns dencken / reden / thun in Ansehung seiner und wie Er / lasset uns nicht leben als zu Ehren seines ewigen Vatters.

Siehe diß ist zwar gesagt; aber wann wird es gethan seyn? Komme mir zu Hülff / O mein liebreicher Heyland! nemme mich hinweg von mir selbst / wie sehr ich auch dargegen strebe.

3. Punct.

Allhier wil ich dir einen guten Bericht geben meine liebe Seel: du hast das Wort / so Fleisch worden ist / gesehen / angebett / dich darüber verwundert; hast du aber auch beobacht / was der Menschheit auß der Vereinigung mit der Gottheit zukomme? Ohne Zweiffel ist sie dardurch zum Besitz der warhafften Güter gelanget; diese seynd gleichwohl keine andere als die gröste Erniedrigung / so jemahls auff Erden ge-

gesehen worden / die äusserste von allen Verdemühtigungen. Sehe das ist der gantze Vortheil / welchen der Mensch auß der Vereinigung mit det Göttlichen Person ziehet. Was ist diß nicht für ein Geheimnüs? Diß ist geschehen / weilen er sich GOttes Recht angelegen seyn lassen; Er hat die Göttliche durch unsere eytele Hoffart verletzte Ehr wieder in Stand setzen wollen/ welches sich nicht hat thun lassen als durch Verdemühtigung / dardurch er sich im Leben so wol als im Todt zu nichts gemacht.

Anmuthungen.

Alle Menschen mögen die weltliche Ehr für ein Theil der Glückseligkeit achten; so viel mich belangt / werd ich hierzu sagen / jeder Minsch ist ein Lügner. JEsus hat mir meine Augen eröffnet / diese Warheit zu erkennen.

Weilen Er aber mich auff keine andere Weiß hat wollen seelig machen/ als

als durch Verlassung seiner Hochheit und Herzlichkeit / wäre es ein abgeschmackter Irrthumb / glauben / ich könne durch einen anderen Weg zu meinem Heyl gelangen.

Wahr ist mein liebreicher Erlöser/ daß wann diß schon also seyn könte/ ich es doch nicht verlangte ; ein grosse Ehr ist für mich / die Liverey oder Kleydung meines verdemüthigten JEsu antragen.

So wil ich dann künfftig diejenige für meine gröste Wohlthäter halten/ welche verächtlich mit mir umbgehen/ und mir Gelegenheit geben meinem vernichtigten JEsu nachzufolgen.

*****

Sie-

Siebender Tag.

GOTT und JCH.

I. Betrachtung.

GOTT ist arm / und ich bin arm.

I. Punct.

NAchdem der Menschwordene Heyland neun Monat in dem Jungfräulichen Leib seiner Mutter geblieben / erschiene Er darauff in der Welt ; aber in was für einem Auffzug ? Er wird gleichsam im Elend ausser seiner Mutter Behausung gebohren / und findet keinen Auffenthalt als bey dem Vieh ; im übrigen leydet Er

Man-

Mangel so gar an den gemeinesten und nothwendigsten Elementen / nemblich dem Feur / welches bey so harter Winters-Zeit höchst nöthig ist / und kan nicht erwärmet werden als durch den Athem der Thier. Ist dann der geringste von allen Menschen in solcher Armuth gebohren worden?

Anmuthungen.

O Göttliches Kind! bist du in diesem Stall liegend der einige Sohn des ewigen Vatters? Ist diß der König der Glori / der HERR Himmels und der Erden / der also aller Güter entblösset ist?

Wie bist du so hochwürdig im Schooß deines Vatters / darinnen du undendlich und unermessene Schätz besitzest! aber wie lieblich bist du im Schooß deiner Mutter umbgeben von Armuth!

Sehet ihr Engel des Himmels / sehet allhier dasjenige / warüber ihr billig

von Freuden entzuckt werden sollet / indem der Himmel nichts hat / das eueren Augen so annehmlich seyn könne. Aber wie rechtmässige Ursach hattet ihr auch den Menschen zu verkündigen / diß Kind seye in die Windelen der Armuth eingewickelt?

O liebliche Armuth meines Erlösers! dich bette ich an / dich bitte ich umb Verzeyhung / daß gemäß meiner Schuldigkeit Dir nicht nachgefolgt bin. Mit gantzem Hertzen und Willen solle diß künfftig von mir geschehen.

2. Punct.

Ich wil den Stand / darinnen Maria und Joseph waren / als sie die äusserste Armuth ihres Göttlichen Kinds für Augen hatten / wohl bedencken. In was Verzückung seynd sie derentwegen nicht gerathen? Wie gern haben sie dem obschon sehr strengen Befelch des ewigen Vatters eingewilliget? Was

für eine Sanfftmuth ist ihnen nicht von-nöthen gewesen/ umb sich nicht zu zörnen und unwillig zu werden über die auß Mangel der Lieb herrührende abschlägige Antwort deren / die ihnen keinen Ecken oder Plätzlein in ihren Häuseren zur Auffenthalt vergünstigen wollen. Aber wie freudig waren sie / daß ihnen Gelegenheit geben ward / dieser ungewöhnlicher Armuth / darinnen sie nach dem Exempel dieses Göttlichen Kinds zu leben entschlossen waren/ durch Empfindung vieler Ungemächlichkeiten theilhafftig zu werden!

Anmuthungen.

O ein schöner und der Nachfolg würdiger Entschluß! Es lebe die Armuth! sie gewinnet mein Hertz / welches die Vorsehung GOttes / so ihme einigen Anlaß diese Tugend zu üben geben wird / mit Freud und Danckbarkeit wil annehmen.

Ja es lebe die Armuth! JEsus ist

arm/ Maria ist arm/ Joseph ist arm; was ein Ehr ist nicht mit ihnen arm seyn!

Mein Heyland! wann schon das Himmelreich den Armen nicht zuhörete/ wäre diß gleichwohl ein gnugsame Vergeltung der Armuth/ die Gnad haben mit JEsu arm zu seyn.

So ist dann beschlossen/ daß ich nichts eygenes/ dem mein Hertz anklebe/ besitzen wolle. Kurtz darvon zu reden/ ich wil leben und sterben als der allerarmste im Geist/ so in der Welt zu finden ist.

3. Punct.

Ich wil mit Fleiß bedencken/ wie recht und billich die Prophezeyung unseren Heyland also redend einführe: Ich bin arm und in Arbeit von meiner Jugend auff. In der That hat Er von seiner Geburt an eine sehr mühselige Armuth erlitten/ Er hat ihre Bitter- und Ungemächlichkeit versucht/ und also hat Er fortgefahren in seinem gantzen Le-

Leben / indem Er sich von Allmosen erhalten / nichts besessen / nicht das geringste zu verwalten gehabt / und in der äussersten Blösse gestorben.

Anmuthungen.

Das ist warhafftig arm seyn! ach! meine Armuth verdient den Namen nicht / indem ihr nichts oder gar wenig abgehet.

Ach wie hab ich sie in der That so wenig geliebt / indem ich gemurret / unwillig und verstöret worden bin / so bald mir das geringste gemangelt. Ich bin derentwegen sehr beschämt / und entschlossen auff eine andere Weiß zu handelen / welche in dem bestehen solle / daß ich die Wirckungen dieser heiligen Tugend mit freudigem Hertzen übertrage / keiner zu meinem Gebrauch dienender Sachen anhange / und so fern etwas darvon nach den weltlichen Reichthumben schmäcket / selbiges abschaffe.

Darneben verlange ich noch als ein Ar-

Armer gehalten zu werden ; also zwar/ daß ich die Kleydung / die Nahrung/ so GOtt mir in der Welt geben wird/ nicht anders als eine Allmosen wil annehmen / und derowegen die schlechteste Kleyder / die ungeschmäckigste Speisen und Bissen verlangen / weilen selbige sich auff die versprochene Armuth am besten schicken.

II. Betrachtung.

JEsus ist beschnitten / und ich abgetödt.

1. Punct.

UNserem Heyland gebührte ein unleydentlich / herzlich / glorificirter Leib/ theils wegen seiner Personen Vortrefflichkeit / theils weilen seine Seel durch die Anschauung GOttes selig ware: und gleichwohl hat Er einen leydentlichen Leib annehmen wollen / damit Er also Anlaß hätte für uns zu leyden/

den/ und also für unsere durch die Sinnlichkeit begangene übelthaten gnug zu thun. Siehe diß ist / womit ich meine Zärtlichkeit und eygene Lieb kan verschämen. Ich wolte gern unleydentlich seyn / wend all mein Vermögen / alle meine Kräfften an / damit ich nichts möge leyden ; und mein Heyland hergegen thut Wunderwerck / auff daß Er allein leyden möge.

Anmuthungen.

Wie ein geringer Schein oder Strahl des heiligen Wandels blicket auß meinem Wandel herfür ? Wie wenig bin ich erleuchtet/ indem nichts suche/ als was den Sinnen annehmlich und gefällig ist? Was wend ich nicht an / alles / so nur ein Schein des Leydens hat/ von mir zu entfernen? Ach wann es in meiner Gewalt stünde / ich befreyete mich so gar von den allgemeinen Armseligkeiten ; also entrüstet mich / daß ich den Hunger empfinde / der Schärffe

des Frostes/ dem Angriff der Kranckheiten/etc. unterworffen seye.

Ach wie bin ich so sehr entfernet von den tapfferen Nachfolgeren des Eyfsers zu leyden/ worinnen unser Heyland ihnen vorgangen! welche den gemeinen Armseeligkeiten/ so sie erdulden/ noch immerwährende Abtöddtungen (darmit sich selbst gleichsam verfolgen) hinzusetzen.

Mein Heyland! der Du nicht angefangen hast zu leben/ als daß du mögest anfangen zu leyden/ unterstütze mich mit der Stärcke deiner Gnaden/ dann ohne dieselbe werd ich fortfahren deinem Creutz und Leyden abhold und feind zu seyn.

2. Punct.

Nicht ohne Mitleyden beschaue ich mein liebreiches JEsulein unter dem grausamen Messer der Beschneidung/ und in dem hochheiligen Blut/ welches von seiner Wund herab rinnet. Bist du

du es / O mein Göttlicher Heyland! Hast du dein kostbahres Blut so bald müssen hergeben? Solte deine hochheilige Person dich nicht darvon befreyet haben? Was hat aber deine Unschuld begangen / daß bist also blutrüstig gemacht worden? Uber alles verzuckt mich gleichsam deine grosse Lieb / mit deren du mir diß Blut schenckest / dann von diesem Augenblick an bist du bereit mir selbiges biß auff den letzten Tropffen mitzutheilen.

Anmuthungen.

Ach nein mein liebster JESU! es ist schon gnug: ein eintziger deiner Bluts-Tropffen kan alle Seelen selig machen.

Wie bin dir aber schuldig zu dancken für das Exempel der Abtöddtung / welches du mir zu geben so sehr geeylet hast?

Ach! hätte ich doch von dem ersten Augenblick / da ich angefangen die Ver-

nunfft zu brauchen / auch angefangen mich zu beschneiden / und die Neigungen meiner verderbten Natur abzutödten.

Du Eytelkeit / du Lieb und Verlangen grossen Ansehens / ihr müsset daran / es wird euch das Leben kosten. Wie? Der Sohn GOttes / die Unschuld selbst nimmt das Zeichen eines Sünders an; und du / der du gottloß bist / woltest scheinen heilig zu seyn?

Es lebe der beschnittene JESUS! Diß wird nicht mehr geschehen / falls Ihm gefällig seyn wird mir seine Verdienst und Gnad zu verleyhen.

3. Punct.

Nachdem unser Heyland die sehr empfindliche Schmertzen der Beschneidung überstanden / ist Er mit dem herrlichen Namen JESU beehret worden: diesen wil ich mit aller Ehrerbietsamkeit anbetten / und demnechst reifflich erwegen / daß wann das Ampt

und der Nahm eines Heylands nicht erfüllet worden / als durch Leyden und Hergebung des Bluts; das ist / wann JESUS uns unser Heyl nicht verdienet oder erworben hat als durch Leyden und Schmertzen; so folge darauß / es seye ein grosser Aberwitz / die Zueygnung dieses Verdienstes und das Heyl durch einen anderen Weg als durch die heilige Strenge der Abtödtung verhoffen. Der beschnittene JESUS ist der Erlöser: die abgetödte Seel wird erlöst und selig werden. Durch diesen Weg muß man wanderen oder zu Grund gehen.

Anmuthungen.

O GOTT! wann diesem also / wie wenig werden dann der Seligen seyn / weilen so wenig abgetödte zu finden?

Einmahl / was ein abgeschmacktes Wesen ist / mit solchem Fleiß und Sorg die Gelegenheit der Abtödtung fliehen / an denen doch unser Heyl hanget?

O heiliges Messer der Beschneidung! welches du die der Sinnlichkeit ergebene Hertzen so sehr erschreckest/ köntest du dich nit an mir gebrauchen lassen?

Diß muß geschehen: weilen ich der Meynung bin selig zu werden. Man muß aber zum Werck kommen. Mein GOtt gib mir Gnad hierzu / darumb bitt ich dich durch das Blut deines beschnittenen Sohns.

O heilige Jungfrau! deren Hertz in der Zeit / als dein Söhnlein mit dem Messer der Beschneidung verwundet ward / von dem Schwerd des Schmertzens durchschnitten worden / erhalte mir diese Gnad.

III. Betrachtung.

JEsus opffert sich dem ewigen Vatter / und ich mit Ihm.

I. Punct.

ES ist ein heilige Lust bedencken / wie das Kindlein JEsus in den Tempel

pel getragen worden / allwo es sich alsobald durch den Verstand (dessen Gebrauch es damahls schon hatte) seinem himmlischen Vatter auffgeopffert / und sein Leib / seine Seel / sein Leben / seinen Todt in alle Peinen und Tormenten / welche ihm damahls schon für Augen schwebten / willig ergeben. Er opfferte sich allein für die Ehr seines Vatters und für mein Heyl / darauff er sonderbarlich bedacht war.

Anmuthungen.

Was für eine Güte ist diß! Ich dancke dir für selbe mein Göttliches Kind JEsu / und bitte die Engel / daß sie dir ewig darfür dancken.

Ach! wie sehr bin ich zu einiger Wiedergab verbunden / dardurch ich mich auffopffere / alles was dir beliebig seyn wird / zu thun und zu leyden / es koste mich auch / was es nur immer wolle. Wie ist aber dieses Opffer dem ewigen Vatter so angenehm gewesen / der alle an-

andere nur als Vorbedeutungen von diesem angesehen.

O was ein groß Vertrauen bringt mir / daß mein Erlöser mich dessen theilhafftig mache / und mir die Gnad meine gute Werck seinem himmlischen Vatter auffzuopfferen verdiene.

2. Punct.

Ich wil auff die das Opffer meines Erlösers sehr verdienstlich und angenehm machende Umbständ mit Fleiß mercken. 1. Opffert Er sich mit einer unendlichen Ehrerbietsamkeit / welche auff die Hochachtung der Gottheit (für deren Geschöpff Er sich der menschlichen Natur nach hielte) gegründet war. 2. Mit einer unvergleichlicher Lieb und unermessenem Verlangen sich für die Ehr und zu Dienst seines himmlischen Vatters darzustellen. 3. Bestättiget Er sein Opffer mit einem schönen Gelübd. 4. Opffert Er sich mit allem dem / was ihme die Tugend der Ehr-

Ehrerbietsamkeit gegen GOtt in Sinn geben / mit allem deme was nothwendig war seinem Vatter für mich und alle Menschen zu dancken / seiner Gerechtigkeit für meine Sünd gnug zu thun / und alle mich selig zu machen nothwendige Gnaden zu erlangen.

Anmuthungen.

Wolte GOtt! daß meine Opffer mit diesen heiligen Umbständen gezieret wären. Ach wie seynd sie von denen so gar entblösset!

Ja / künfftig wil ich in meinem Gebett / in meinem Communicieren / in allem dem / was ich GOtt werd opfferen / dieser Ehrerbietsamkeit / dieser Lieb / dieser Standhafftigkeit und allen anderen Antrieben nachfolgen.

Den Anfang zu machen: Ich auß Ehrerbietsamkeit in den Grund meiner Nichtigkeit versenckt / und von einer inbrünstigen Begierd GOtt zu gefallen angetrieben / opffere ihm von neuem alle

alle meine gute Werck. Und damit du/ O mein GOtt! dieselbe als ein Brand-Opffer und süssen Geruch annehmest/ vereinige ich mit dem Opffer des allerheiligsten JEsuleins das meinige.

3. Punct.

Ich wil mich mit meinen Gedancken auffhalten in Erwegung der Treu unseres Heylands / welcher in Zeit seines Lebens alle seinem himmlischen Vatter gethane Versprechen vollkommentlich erfüllet; alle seine Gedancken / alle sein Wort/ alle seine Werck auff die Ehr desselben ewigen Vatters gerichtet; Er hat niemahl sein eygenes Vergnügen gesucht / niemahl sein Absehen auff seinen eygenen Vortheil / auff sein Ansehen / auff seinen Wohlgefallen oder Lust gerichtet; Er sagte selbst / sein Gastmahl wäre den Willen seines Vatters erfüllen; imgleichen ware sein gröste Sorg / all empfangenes Lob wieder auff denselben richten / ohne sich etwas dar-

darvon zuzulegen; derjenige kan hiervon Zeugnüß tragen / welcher ihme den Namen eines guten Meisters geben / und derowegen von ihm mit diesen Worten gestrafft worden: **Niemand ist gut als GOtt allein.**

Anmuthungen.

O wie wunder ist / daß Er sich selbst niemahl ein Vergnügen angethan habe! wie würdig ist diß unser Verwunderung und Nachfolg!

Was für ein Verschämung ist mir / daß ich mich selbst in allem suche / in allen Gelegenheiten auff meine Gemächlichkeit / auff meine Ergetzlichkeit mein gantzes Absehen habe.

Ich weiß / daß ich als ein Geschöpff / so alles von seinem Erschöpffer hat / auch alles auff ihn richten / alles in Absehen auff GOtt und seinetwegen (weilen er nemblich das allgemeine End aller Creaturen ist) thun und wircken müsse / gleichwohl durch eine schändliche Untreu

treu hab ich nur meinen eygenen Nutzen vor Augen.

Umbsonst bin ich durch den Tauff hierzu verbunden / umbsonst hab ich diese Pflicht tausendmahl erneueret / ich bleib allzeit bey der Zuneygung zu mir selbsten.

Kürtzlich darvon zu reden : Könte ich doch einmahl ein gutes Fürnemmen machen / und selbiges halten ! Ach mein Heyland ! wofern du mir diese Barmhertzigkeit nicht erzeygst / werd ich fortfahren untreu zu seyn / weilen ich nicht ablassen werd auff meinen eygenen Nutzen beflissen zu seyn.

Achter Tag.

GOTT und JCH.

I. Betrachtung.

JEsus ist gehorsam / und ich bin gehorsam.

1. Punct.

JCh wil mich erstlich dessen / der gehorsam ist / erinneren. Seiner hochwürdigster Person / welche ist der vermenschte GOTT. 2. Deren / welchen Er Gehorsam geleistet; diß hat Er gethan Mariä / diß hat Er gethan Joseph. 3. Worinnen Er gehorsam gewesen / in den allerschlechsten und verächtlichsten Wercken / indem Er die Arbeit verrichtet / welche der Zimmer-

mer- und anderer armer Leuth Söhn und Kinder zu verrichten pflegen. Ich wil auch meine Gedancken auff den Gehorsam schlagen / welchen unser Heyland seinem himmlischen Vatter in allem / was er befohlen / es seye mühselig oder verächtlich gewesen / geleistet / ohne daß er einmahl seinen eygenen Willen gethan.

Anmuthungen.

O wohl eine Göttliche Weiß zu handeln! der Will JEsu war gantz heilig : damit Er gleichwohl möchte gehorsam seyn / hat Er selbigem niemahl gefolgt.

Was ein scharffer Verweiß ist diß für mich / der ich meinem zum Bösen und zur Freyheit geneigtem Willen so starck anhange!

Wie / O mein Heyland! solte dein annehmliches Exempel meine Seel nicht zu heylsamen Gedancken bringen?

Werd ich nimmer von meinem

Göttlichen Lehrmeister lernen gehorsam seyn / absonderlich in mühseligen und verächtlichen übungen und Wercken? Frisch auff mein Hertz / lasset uns heut anfangen zu keinem anderen End zu leben / als umb zu gehorsamen.

2. Punct.

Ich wil in acht nehmen / wie dieser Gehorsam das Kindlein JEsus in Gnad und Weißheit vor GOtt und den Menschen thäte wachsen nach den Worten des Evangelii : das ist / wie Er alle Tag Werck verrichtet / auß denen ein grössere Gnad und höhere Weißheit herfürschiene. Man spührete darinnen die heldenmühtigste übungen allerhand Tugenden der Demuth / des Eyffers / der Lieb gegen GOtt und die Menschen / und das umb mir zu erkennen zu geben / daß Gehorsam leisten anders nichts seye / als ein himmlische Weißheit besitzen / und daß der willige / genaue und freudige Gehorsam ein Zeichen

chen der beywohnenden Gnaden und des Zunemmens in selbiger seye.

Anmuthungen.

O wunderbarliche Wirckungen des Gehorsams/ wie wenig seyd ihr bekannt! der hiervon recht unterrichtet wäre/ würde sich unaufflößlich an diese Tugend binden.

Wie reich würde ich an Gnad und Vollkommenheit seyn/ wann ich mich durch dieses Licht hätte leiten lassen! was ein Glück würde ich erworben haben bey GOTT/ der die Gehorsame allein mit seinem reichlichen Seegen begnadet.

Ich würde keine Ursach haben wegen einer schändlichen Armuth an Tugenden schamroth zu werden / ich hätte auch schon vorlängst meine böse Neygungen bezwungen.

Ich wäre im Stand meinem Nechsten / den ich durch meinen verkehrten

Wandel mehr geärgert/ als aufferbaut/ zu einem Exempel zu dienen.

Was Raths hierbey? Ich werd künfftig treu seyn in Haltung des Gehorsams/ dessen Gelübd/ so ich GOtt gethan/ hiermit erneuere; und das mit solchem Eyffer/ als warhaffte Christen jemahls gehabt haben.

3. Punct.

Indem ich das gehorsame und verborgene Leben/ welches mein Heyland 30. Jahr geführet/ vor Augen hab/ verwundere ich mich/ und erkenne/ daß GOtt gantz anders handele und sich verhalte als die Menschen/ welche nichts suchen als grosses Ansehen/ Freyheit und niemand unterworffen zu seyn; deßwegen ich der Welt Klugheit für Aberwitz halten muß; dann in dem entweder GOtt oder die Welt irret/ wann die Göttliche Weißheit (deren Schätz in der Menschheit Christi verborgen seynd) die Ehr in der Unterthä-

nigkeit setzet / muß man bekennen / daß die Klugheit der Welt / welche von niemand Befelch annehmen will / anders nichts seye als ein Aberwitz / Phanthasey und Unverstand.

Anmuthungen.

Ich verfluche dich / O Geist der weltlichen Freyheit! du hast das Joch abgeworffen und gesagt: Ich wil nicht dienen / nicht unterthänig seyn. Mich belangend / schätze ich es für eine Ehr / daß in Gehorsam und Unterthänigkeit leben und sterben muß.

Ja ich werd weit herzlicher seyn/ nachdem ich ein Jahr unter der Auffsicht des heiligen Gehorsams gelebt / als wann ich hundert Jahr ohne Unterwerffung an jemand einen Thron besessen hätte.

Der biß zum Todt gehorsame JEsus bewegt mich zum Gehorsam im Leben / welches ich nicht suche zu erhalten/ als allein damit ich den Vortheil länger zu gehorsamen haben möge.

Ach wie bin ich über mich selbsten erzörnet! daß meiner in dem den heiligen Gebotten schuldigem Gehorsam so offt geschonet / hergegen dem Willen meiner Oberen Gewalt angethan. Diß wird nicht mehr geschehen.

II. Betrachtung.

JEsus ist sanfftmüthig / und ich ohne Gall.

1. Punct.

DEr Prophet Isaias gibt mir einen schönen Entwurff der Sanfftmuth meines Erlösers / indem er von Ihm sagt / Er habe niemahlen ein rauchendes Dacht wollen außlöschen / noch ein halb gebrochenes Rohr unter die Füß tretten. Niemahlen hat der Heyland den allerunsinnigsten von seinen Henckers-Knechten mit einem zornigen Aug angesehen / niemahlen hat Er sich auß einer Bitterkeit des Hertzens an seinen

Feinden gerochen. Diese Tugend ist in Christo JEsu so fürtrefflich gewesen/ daß wann St. Paulus etwas von den Christglaubigen erhalten wollen / er sie durch die Sanfftmuth Christi JEsu beschworen oder gebetten.

Anmuthungen.

Ja mein liebster Heyland / alle deine Tugenden waren einer unendlichen Lieblichkeit / alle von gleicher Annehmlichkeit; deine Sanfftmuth überwindet gleichwohl mein Hertz.

Mögte sie doch auch über meine Unartig- und widerwärtige Natur die Oberhand bekommen / und meinen Zorn / der / so offt ich beleydiget werd/ mich innerlich und äusserlich entzündet/ für immer entwaffenen.

Ach wie offt hab ich durch Unwillen/ durch Begierd der Rach / durch scharff und bissige Wort meines Heylands Sanfftmuth verletzet!

Werd ich dann in allen Begebenheiten/

ten / darinnen man mich beleydiget / so jäh-zörnig seyn?

Mein allerliebster JEsu! ich bitte dich durch deine Sanfftmuth / halte doch auff / wann dir geliebt / meinen zornigen gähmüthigen Eyffer / damit ich diese liebreiche Tugend allzeit für Augen hab / und meine Mitbrüder / bey sich erregender Gelegenheit / deren Wirckung an mir spühren.

2. Punct.

Ich mercke mit Lust / wie der süsse JEsus jederman Guts gethan / und niemahlen einigen Menschen beleydiget. Ich erinnere mich / daß Er so gar die Ehebrecherin nicht hat wollen verschämen / die man doch offentlich wolte verhaßt machen. Er gabe dem Verräther Judas einen Kuß / der voller Lieb und Begierd ihn seelig zu machen ware. Er hat für seine Henckers-Knecht gebetten / und die Grausamkeit seiner Verfolger bey seinem himmlischen Vater

ter mit der Uuwissenheit suchen zu entschuldigen.

Anmuthungen.

Fort mit euch auß meinem Hertzen ihr Gedancken des Unwillens / der Verbitterung gegen diejenige / so mich beleydiget. Rauhe ungedultige Wort/ ihr werdet ferner auß meinem Mund nit herraußkommen / die Freundlichkeit und Lieblichkeit dieser schönen Tugend solle allzeit in meinem Angesicht erscheinen.

Ihr nicht recht abgetödte Neigungen meines Gemüths seyd Ursachen meiner Entrüstungen / und gegen die Sanfftmuth begangener Sünden / billich ist/ daß ihr selbe abbüsset.

Ich schätze die Sanfftmüthige sehr hoch ; warumb sol ich dann diese Tugend in mir selbst nicht hoch schätzen? Die von meinem Heyland mir erzeygte Freundlichkeit solte mich bewegen meinem Nechsten ein gleiche zu erweisen.

3. Punct.

Ein Freud bringt mir / sehen / wie mein

mein Heyland verlange / daß ich seinen mir gegebenen Exempeln der Sanfftmuth nachfolge / indem Er mir sagt: Lernet von mir sanfftmüthig seyn. In der That ist Er von einer sehr fürtrefflicher Sanfftmuth gewesen; dann wie hat sich dieselbe nicht in dem gezeigt / daß Er so gern mit den Kindern umbgangen / und ihre ungereimbte Händel geduldet; ware diß nicht ein sonderbahre Gütigkeit / daß Er niemahlen ein Verdruß gehabt an den ungeschickten Menschen / die zu Ihm kamen / und an der Apostel / absonderlich St. Peters / Unhöfflichkeit / welcher fragte / was Er ihnen geben würde / indem sie alles seinetwegen verlassen? Obschon dieses alles anders nichts gewesen als ein Schifflein / ein schlechtes Fischer-Netz; worauff doch unser Heyland kein nachdencken gemacht / und mit einer heiliger Sanfftmuth geantwort: Ihr werdet hundertfältige Belohnung und das ewige Leben empfangen. Ja was noch

mehr Wunder ist/ Er hat denjenigen/ welche Jhn durch ihre Fragen in seinen Worten fangen wollen/ dieselbe freundlichkeit erzeygt.

Anmuthungen.

Jch bin erstlich entschlossen ein Lehrjünger des sanfftmüthigen JESU zu seyn. So wil ich dann diejenige verächtliche Ding ferner nicht ansehen / welche scheinen zu erforderen / daß ich gegen alle und wider jeden meinen Zorn außlasse. Jch entschliesse mich zur Freund- und Lieblichkeit des Angesichts / zur Leutseligkeit / übertragung des Nächsten und seiner Schwachheiten. Diese ernannte Stück wil ich behalten / damit sie als Bediente und das Gefolg meine Sanfftmuth begleiten.

Jm übrigen wann ich wil zörnen oder unwillig werden / solle diß gegen niemand seyn als gegen mich selbst/ weilen ich mir vorhin eine lasterhaffte Freundlichkeit erwiesen. So seye dañ in

mir Strenge gegen mich / und Sanfftmuth gegen meinen Nächsten. Amen.

III. Betrachtung.

JEsus leydet / und ich trag mit Ihm ein Mitleyden.

1. Punct.

NAchdem ich meinen Glauben auffer- weckt / der mir unseren verrathenen / verkaufften / verläugneten / als wie ein lasterhafften gebundenen / der Gotts-Lästerung angeklagten / verlachten / verspotteten Heyland vor Augen gestellt / und mich erinnert hat / 1. der Person so leydet / welche der vermenschte GOtt ist. 2. Der Ursachen / welche die Göttliche Gerechtigkeit gezwungen hat also zu verfahren / welche die Sünd ist; kan ich mich schwerlich auß der Verwunderung / darinnen mich dieses Nachdencken setzet / heraußwicklen / umb also dem Mitleyden in mir oder meinem Hertzen Platz zu geben.

Anmuthungen.

Ja: wo bist du/ O Mitleyden meines armseligen Hertzens! wann du dich in diesen Umbständen nicht gantz herauß lassest? Und ihr Engel des Friedens/ die ihr nach Zeugnüs des Propheten in Ansehung der gegen eueren allerhöchsten König verübten Grausamkeit bitterlich geweinet/ wie habt ihr euch mit den blossen Zähren vergnügt?

Wie? Suchet ihr keine Rach wegen des unerträglichen wider die Person eueres Königs begangenen Lasters? Habt ihr dann können ansehen/ daß Er von einem Juda geküsset/ wie ein übelthäter ergriffen und angefesselt/ wie ein Böswicht durch die Strassen geführet worden/ ohne ein Wort zu sagen?

Wie ist geschehen/ daß euer Eyffer nicht ergrimmet/ indem ihr das schönste Angesicht durch einen Backen-Streich geschändet/ und den Allerheiligsten von allen Heiligen im Hauß des Hohen-prie-

priesters der Soldaten Muthwillen überlassen gesehen?

2. Punct.

Der Tag ware kaum angebrochen/ so haben die Hohepriester/ welche in den Todt JESU Christi zusammen gestimmet/ Jhn für den Land-Pfleger Pilatum geführet/ und allda der Ehrsucht/ des Lasters der verletzten Käyserlichen Majestät/ und anderer dergleichen/ so sie das Creutz verdient zu haben vermeynten/ beschuldiget. Auff diese Verleumbdung zerreisset man Jhn mit sechs tausend/ sechs hundert sechszig sechs Geissel-Streichen; was ist diß nicht für ein Unmenschheit? Man durchsticht sein heiliges Haupt an zwey und siebenzig orthen mit einer von Dörnen geflochtener Cron; was eine Grausamkeit? Nachdeme Jhm ein Rohr an statt eines Scepters in die Hand geben worden/ bettet man Jhn spöttlich an; was ist diß nicht für eine Gottlosigkeit?

Anmuthungen.

O du mein Mitleyden! verdopple allhier deine Kräfften / indem du deinen Heyland mit Blut und Wunden bedeckt siehest / und indem meine Sünden verursacht / daß man so unmenschlich mit ihm umbgangen; wo ist dann mein Reu und Leyd über dieselbe? Kan ich dann länger gedulden / daß sich JEsus beklage / er seye von seinen Freunden verlassen / Er suche bey mir umbsonst in seinem Leyden ein Linderung / die darinnen bestehet / daß ich Theil an diesem seinem Leyden nehme. Ich hab einen gesucht / der mich tröste / und hab ihn nicht gefunden / Psalm. 22.

Ein entsetzliche Sach / O du liebster Heyland! mein Sinnlichkeit macht dich zum Mann der Schmertzen / und mein Hertz ist dannoch hiebey gantz unempfindlich. Mein Eytelkeit wird durch diese blutige Verspottungen gestrafft / und gleichwohl sterb ich nicht vor Leyd.

Wie lang werd ich ein steinern Hertz gegen dich haben / und die Peinen / so du meinetwegen leyden muß / nicht betrauren / nicht beweinen?

3. Punct.

Ich stelle mir meinen liebreichen Heyland in dem Stand für Augen / darinnen ihn Pilatus auff der Schaubühne vorgestellet / sagend : Ecce homo! Siehe ein Mensch! Kan ich Ihn aber in diesem Auffzug sehen / ohne daß ich in Ohnmacht niedersincke? Indem ich uberwiesen bin / daß meine Sünden Ihn mit diesem Kleyd der Schmach angethan / ihm die schimpffliche Mord-Cron auffgesetzt / ihn von Haupt biß zu den Füssen mit Wunden überzogen. Diß ist aber noch nicht alles / seine Feind seynd mit diesem Blut-Bad noch nicht vergnügt / ich höre sie schreyen : Creutzige / creutzige ihn. Ohne Zweiffel wird sich Pilatus durch menschliches Ansehen überwinden lassen / er wird den unschul-

schuldigen JEsum dem Todt auffopfferen dem Käyser zu gefallen / welchem (wie boßhaffter Weiß vorgeben wird) viel daran gelegen seyn solle.

Anmuthungen.

O Himmel! siehe der Mensch / welcher würdig ist von allen Menschen und Engelen angebetten zu werden / mit diesem gehet man umb / als wäre Er der veráchtlichst- und gottloseste in der Welt.

Ewiger Vatter / siehe der Mensch / den du offenbahr für deinen Sohn erkandt / an dem du ein Wohlgefallen hast / ach in was elenden Stand haben Jhn meine Sünden gesetzt!

Ach! kan ich hoffen / du werdest mich ohne Unwillen ansehen? Jch der seines Leydens / seiner Schmach Ursach bin.

Aber was Ursach hab ich (obschon schuldig bin) zu förchten / wann ich bedencke / daß die Göttliche Geeechtigkeit

keit an meinem unschuldigen Bürgen eine so blutige Rach genommen?

Im übrigen O mein Hertz! siehe der Mensch / der dich so außbündig liebt/ daß er deinetwegen sein Blut und Ehr verschwendet / nur darauff wartend/ daß er auch sein Leben für dich in die erschröckliche Peinen hergebe.

Solte man nicht Feur von den brennenden Seraphinen entlehnen / damit man in Lieb verschmeltzen möge? Wie darffst du künfftig deine Lieb auch nur im geringsten von Ihm abwenden? In Warheit soltest du dich unendlich vermehren / damit du gleich mit gleichem vergelten / und Lieb für Lieb geben mögest.

Neunter Tag.

GOTT und ICH.

I. Betrachtung.

JEsus am Creutz und ich gecreutziget.

I. Punct.

EIn an das Creutz angenagelter und daran sterbender GOTT was ist das für ein Schauspiel? Welches die Felsen zerspalt / die Sonne verdunckelt / die Erd erschüttert / die gantze Natur in Traur / Klag und Unordnung setzet! Wer kan aber ohne höchsten Unwillen hören / daß hiebey der Mensch allein unempfindlich seye / deme zu Lieb und Vortheil der Heyland gleich-

gleichwohl diesen erschröcklichen gewaltthätigen Todt leydet? Der Unwillen aber muß sich vermehren / wann man merckt / wie an statt daß er zum Mitleyden / zur Reu / zur Lieb / zur Danckbarkeit gegen einen so herzlichen Wohlthäter solte bewegt werden / er Ihn beleydige und seinem Creutz feind seye / GOTT an diesem Holtz mit truckenen Augen ansehe / und nicht weniger als vorhin auff die Eytel- und Sinnlichkeit geneigt seye.

Anmuthungen.

O ein übermässige Gütigkeit des am Creutz sterbenden GOTTes! O ein übermässige Undanckbarkeit des das Creutz fliehenden Menschen! Ach du mein unempfindliches Hertz / wie ist / daß du dich nicht durch Mitleyden / durch Reu / durch Lieb zerspaltest / wann du deinen gecreutzigten JESUM ansiehest?

Ist Er etwa ein frembder GOTT?

Ist sein Leyden vielleicht ein erdichtete Fabel oder Geschicht/ daß sie deine Härtigkeit nicht erweicht/ daß du dich seiner so wenig annimmst?

Wie hast du diesen treuen Freund/ der für dich stirbt/ und sich auffopffert/ auff tausenderley Weiß können beleydigen? Solte es mit einer Hölle gnug seyn diese viehische Undanckbarkeit abzustraffen? Soltest du künfftig so verwegen seyn/ Ihn künfftig mit einer geringer bedachtsamer läßlicher Sünd in beleydigen?

2. Punct.

Siehe deinen GOtt bereit am Creutz den Geist auffzugeben; merck aber wohl/ daß er sterbe in dem Schooß der Lieb gegen seine Hencker/ für welche Er bey seinem himmlischen Vatter umb Gnad bittet. Gehe mit deinen Gedancken in diß sterbende Hertz/ und du wirst sehen/ daß Er an dich in besonder gedencke/ und dir besonderlich etliche kostbahre Tropf-

ffen seines Göttlichen Bluts zueygene/ die er seinem himmlischen Vatter auffopffert/ dir die Gnad deiner Bekehrung und den Willen dich selbst zu creutzigen von GOtt zu erhalten. Nechst deme befilcht Er seine Seel in die Händ seines Vatters und stirbt.

Anmuthungen.

Allhier erlaube mir O ewiger Vatter! dir meine Verwunderung zu entdecken/ welche nicht begreiffen kan/ warumb du nicht viel mehr alle Menschen habest lassen zu Grund gehen.

Was meine Verzuckung grösser macht/ ist/ daß viel billiger alle Menschen wären ewig verdammet worden/ als daß dein Sohn die geringste Wund gelitten.

Seynd dir dann die menschliche Seelen lieber/ als das Leben meines Heylands/ der dein einiger geliebter Sohn ist?

O eine wunder-würdige Sach!

JEsus wird auff das Creutz als eine Schaal der Waag gelegt / und der Menschen Seelen auff die andere / und diese überwiegen jenen.

O mein GOtt! hierin hast du allein angehört und gefolgt dem Rathschluß deiner Lieb / welche die meinige gantz an sich ziehet; dann wann ich bedencke/ daß du mitten in deinem Leyden an mich in besonder gedacht hast / bin ich nicht mehr bey mir selbsten / und verlangte tausend Hertzen meine Danckbarkeit zu bezeigen.

3. Punct.

So ist dann mein Heyland am Creutz gestorben auß Lieb meiner / und ist gestorben / damit Er durch seinen Tod mir die Gnad meine eygene Lieb zu creutzigen verdiene / und mache / daß der Geist der Sinnlichkeit / welcher mein Hertz so tyrannisch beherrschet / in mir auch sterbe. Lasset uns allhier das Glück deren / so dieser sie creutzigenden

Gnad gehorsamen / den sinnlichen Lüsten / den eytelen Ehren / dem schmeichlen der Creaturen absterben / wohl erwegen / dieselbe anders nicht ansehen als sie zu verachten / zu verwerffen / und dardurch sich nicht mehr bewegen lassen als die Todte / an denen sie nicht fähig seynd das geringste zu wircken. Folgen

Anmuthungen.

Der Verschämung / daß ich mich von dem Geist dieser gecreutzigten und aller Empfindlichkeit der erschaffenen Wollüsten abgestorbener Seelen so weit entfernet sehe.

Der Ergebung an denselben Geist / damit Er in Zuschickung kleiner oder grosser Creutzer nach seinem Wohlgefallen mit mir verfahre.

Des Gehorsams / welcher seinen Einsprechungen / wie streng und unbequem sie auch immer seyen / gantz treulich folge.

Ich weiß / daß indem GOttes Kinder

der außerwehlt seynd JEsu Christo seinem Sohn gleichförmig zu werden / sie zum Creutz verordnet seyen ; dem zufolg würd ich meine Gnaden-Wahl verschertzen / wann ich das Creutz verliesse.

So wil ich dann ein treuer Nachfolger des Gecreutzigten und ein Kind des Calvari-Bergs seyn ; wann Er meinetwegen gestorben ist / wil ich mich seinetwegen abtödten.

Deine Gnad/ O mein Heyland! wird machen / daß ich mit Warheit sagen könne : JEsus ist gecreutzigt / und ich bin am Creutz / JEsus ist todt/ und ich abgetödt.

II. Betrachtung.

JEsus ist aufferstanden/ und fahret gegen Himmel / ich fange ein neues Leben an / und verlasse die Erd.

1. Punct.

JCh werd unsern Heyland in der Herrlichkeit seiner Aufferstehung und die schöne Gaben / womit er darinnen gezieret gewesen / bedencken; nemblich die Klarheit / darvon sein Leib überall glantzete / seine Unleydentlichkeit / seine Zärtigkeit / die gemacht / daß Er ohne einige Oeffnung auß dem Grab herfür gangen; die Geschwindigkeit / welche Ihn im Augenblick von einem Orth zum anderen überbracht. Hernach wil ich die Herrlichkeit der Engel betrachten / welche nachdem sie in Zeit des Leydens ihres allerhöchsten HErrn in Traur gewesen / an dem schö-

schönen Tag seiner Aufferstehung ein Freuden-Fest hielten. Von der Freud der Engelen wil ich mich wenden zu der Freud der heiligsten von ihrem glorwürdigen Sohn heimgesuchten Jungfrauen: ich wil mir einbilden / als hörete ich / was in dieser annehmlicher Unterredung vorgangen. Imgleichen werd ich Freud haben mir vorzustellen / wie lieblich er die heilige Magdalen und ihre Gesellinnen / wie imgleichen die Apostel und Jünger in unterschiedlichen Erscheinungen / darmit Er sie begnadet/ überfallen. Ich wil einer Meynung mit ihnen seyn.

Anmuthungen.

Mein allerhöchster HERR JEsu! wie gut ist / daß du also mit Glantz und Herzlichkeit beklevdet bist. Was ein Freud bringt mir / daß ich dich über den Tod obsiegen / und die Höll berauben sehe.

Was hat mein Hertz für ein Freuden-

den-Tag in Ansehung dessen und deines herrlichen Stands/ darinnen du als ein GOtt gehalten und geehret wirst.

Göttliche Gerechtigkeit in Ansehung des übelen Stands/ darinnen du meinen Heyland in seinem Leyden gesetzt/ hatte ich Beschwernüß dich zu lieben/ aber jetzo verzeyhe ich dir/ indem ich seine Herrlichkeit anschaue.

O heil. Jungfrau/ wie ist geschehen/ daß du nicht von Freuden deine Seel auffgeben? Muß ich nicht mit einem deiner treuen Diener sagen: Gleichwie ein Wunder gewesen/ daß du nicht gestorben bist vor Traurigkeit am Tag seines Tods/ also seye auch für ein Wunder zu achten/ daß du von Freuden nicht gestorben am Tag seiner Aufferstehung. Erlaube mir (wann dir gefällig) deinen von Todten aufferstandenen Sohn mit dir anzubetten/ dem himmlischen Vatter für die ihm erwiesene Ehr zu dancken/ und deiner von Freuden geschehener Entzückung theilhafftig zu werden.

2. Punct.

Der von Todten erstandene JEsus ladet mich ein neues Leben anzutretten; Er bleibt nur auff Erden dem Befelch seines himmlischen Vatters zu gehorsamen / und lebt im übrigen in einer heiligen Ungedult und Begierd gegen Himmel auffzufahren / wardurch Er mich gar schön unterrichtet / das Hertz von den irrdischen Dingen abzusonderen / zu entfernen / und nach dem ewigen zu seufftzen. Im übrigen obschon unser Heyland von Zeit zu Zeit seinen Jüngeren erschienen / so ist diß dannoch selten geschehen ; obschon er mit ihnen gessen/so ware diß gleichwohl ohne einen besonderen Geschmack und Wohlgefallen daran zu haben / umb mich zu unterweisen / ich müsse auff der Erden seyn/ ohne daß ich ihr mit Lieb zugethan seye/ ohne daß ich in Gebrauch der Nothwendigkeiten einen Trost suche: ich müsse allda in Eckel und Widerwillen gegen alles was sinnlich ist / leben.

An-

Anmuthungen.

Hab ich mich so lang in dem Orth meines Elends erfreuen / und den irrdischen Wollüsten mit Lieb zugethan seyn können? Ich solte mich deren nur nach Nothdurfft und mit Widerwillen bedient haben.

Gib mir mein aufferstandener Heyland / gib mir diese heilige Erledigung und Befreyung von den Creaturen / wie auch den beständigen Widerwillen gegen selbige / sonst werd ich sie nimmer bekommen.

In was erschröcklichem Irrthumb seynd nicht meine Neygungen gewesen! Lasset uns lieben mein armes Hertz / und unsere Lieb an einem besseren Orth anlegen. Der Himmel und der HErr des Himmels sol dasjenige seyn / so du verlangest und suchest. Lasset uns nur mit dem Leib auff der Erden seyn. Lasset uns allda leben wie vom Todt aufferstandene / und nach dem höchsten Him-

mel als der aufferstandenen eygener Wohnung seufftzen / gleich denen wir uns auch umb nichts irrdisches sollen bekümmeren.

3. Punct.

Siehe ich bin auff dem Oelberg / von wannen der erstandene Heyland gegen Himmel aufffahrt. Er ist allda / und die Apostel / welche Ihm mit den Augen in die Höhe folgten / werden durch zween Engel ermahnt/ sich nach Jerusalem zu begeben / daselbst den heiligen Geist zu erwarten. Sie gehorsamen/ und seynd dem Leib nach zu Jerusalem/ dann mit dem Hertzen / mit den Begierden / mit dem Wandel wohnen sie bey ihrem gütigsten Lehrmeister im Himmel: dardurch wird mir gesagt/ daß wann schon ich noch auff Erden bleibe / so müsse das Hertz gleichwohl von den erschaffenen Dingen abgesondert und entfernet seyn. So seye dann künfftig bey mir kein eytele Freud mehr/ kein

kein Wohlgefallen in Essen / Schlaffen / Erquickungen / im Wandel und Gemeinschafft mit den Creaturen. So wil ich dann meinen Freunden und Verwandten so starck nicht anhangen. Ich muß gleich den himmlischen Seelen die Welt mit Verdruß / und mit St. Paulo wie einen auffgehängten/ wie eine Sach / dargegen man einen Grausen hat / ansehen. **Mir ist die Welt gecreutzigt.** ad Gal.

Anmuthungen.

Mein Heyland / was ein Freud ist mer / Dich an der rechter Hand deines himmlischen Vatters anbetten! Weilen aber da du gegen Himmel gefahren/ deiner Jünger Hertzen mit dir genommen / so ziehe auch das meinige an dich.

Ach wie schimpfflich ist! daß man sich verführen lasse die schlechte Vergnügungen und Wollüsten dieses Lebens zu verkosten / unter dem Vorwand/ diß geschehe ohne Sünd und auß Noth.

Es ist ein empfindlicher Verdruß sich des glücklichen Stands der im Geist aufferstandenen und gegen Himmel fahrenden Seelen beraubt sehen.

Endlich muß man denen der Göttlichen Gnad getreuen Hertzen nachfolgen/welche der Welt sich nicht bekümmeren als nach Nothdurfft ihres Stands/ und gleich ihnen gegen gemächliche und ergetzliche Ding unempfindlich seyn.

Ich schreye und bitte umb deine Hülff O mein Heyland! diß ist zwar gesagt / aber noch fern von dem daß es gethan seye.

III. Betrachtung.

GOtt schickt seinen heiligen Geist/ und ich werd geistlich.

1. Punct.

WEilen mein Heyland siehet/ wie wenig Nutzen ich von seinen Exempeln und Gehemnüssen gehabt / und erkennet / daß ich noch gantz irdisch und welt-

weltlich seye / die Lieb meiner selbst als meinen Abgott halte und anbette / mich gantz zu deme was meinen leiblichen Sinnen annehmlich ist / gewendet habe; wendet er dargegen die äusserste Kräfften seiner Güte an / und schicket mir seinen heiligen Geist. O was ein herrliche Gab! die dritte Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / die Lieb des Vatters und des Sohns. Wohl aber muß man erwegen / warauff der heilige Geist mit dieser wunderbarlicher Freygebenheit ziele: nemblich daß ich mich allein durch diesen Geist leiten und führen lasse / daß ich nicht ferner nach meinem eygenen Geist in mir und für mich lebe; sondern nachdem ich durch seinen Geist lebendig gemacht bin / alleinig in Jhm / für Jhn und gleich Jhm lebe / das ist in seiner Demuth / in seiner Sanfftmuth / in seiner Absonderung von allem deme was auff Erden ist.

(†)

Anmuthungen.

Was eine Gnad! was eine Güte! Solte die Ewigkeit lang gnug seyn/ umb gebührlich darfür zu dancken?

Meine Seel! seynd wir bereit diesen grossen Gast zu beherbergen? Sein Wohlgefallen ist bey den demüthig-sanfftmüthig- und andächtigen bleiben/ lasset uns dann von deren Zahl seyn/ so wird Er Gefallen haben bey uns zu wohnen.

Förchte dich nicht/ du hast nicht sonderlich viel zu thun/ du hast nur deinen nichtswürdigen eygenen Geist außzutreiben. So seye er dann so fern von mir/ daß ich nach meinem Geist weder thue/ weder rede/ ihn nicht förchte/ auff ihn nicht vertraue.

O Göttlicher Geist! mit Ehrerbietsamkeit und Freud nimme ich die Gnad an/ so Dir beliebig ist mir anzubieten. Komme/ du bist mir willkomm/ komme ohne Auffschub. Du solst bey mir zu befehlen haben/ Dir wil ich gehorsa-

men / deinen Erleuchtungen folgen / deine Befelch vollziehen. Amen.

2. Punct.

So ist dann der heilige Geist so gütig / daß Er zu mir wil kommen / meine Seel von ihr selbst und allem / was dem Fleisch zuträglich ist / abzusonderen / sie zu befestigen in ihrem Eyffer und Haß gegen dasselbe Fleisch / deme er nicht erlaubt in den Dingen / worzu es geneigt ist / einigen Trost zu suchen / sondern alle seine Begierden abtödtet / in welcher unumbgänglicher Abtödtung er selbiges beständig unterhaltet. Also wird die eygene Lieb nicht mehr umb Rath gefragt / nicht mehr angehört / weilen eine Seel / so der heilige Geist regiert / nicht bleibt / wie sie vorhin gemeinlich gewesen / als nemblich geneigt zu deme / was nützlich / was ansehentlich / was ergetzlich ist: sondern weilen sie sich GOttes angenommen / ist sie allein auff seine Ehr beflissen / welche in dieser Welt durch die

die Vernichtigung des eygenen Urtheils und Willens am meisten befördert wird.

Anmuthungen.

O ein lieblicher Stand! darinnen die Seel durch ein heilige Verzückung ausser sich selbst gehet / damit sie sich auff eine glückseelige Weiß in GOTT verliere.

Kan es möglich seyn / daß ich diß mir anerbottene Glück so wenig erkenne/ und deßwegen diß unvergleichliche Gut unglückseliger Weiß zu erwerben verschiebe?

Du eygener Geist / der du voller Irrthumb/Unwissenheit und Schwachheit bist / mach dir keine Hoffnung/ daß du mich hinführo regieren oder leiten werdest.

Es ist Zeit / daß du dem Geist GOttes Platz machest / von diesem werd ich mich hinführo regieren lassen / obschon ich von seiner unerbittlicher Strenge

gegen

gegen die eygene Lieb gnugsam versichert bin.

Wie schön werden meine Weg / wie ansehentlich und wohl eingericht werden sie seyn unter diesem Vorsteher. Aber wie nothwendig ist mir die Gab der Stärcke / biß dahin zu gelangen. O Göttlicher Geist! du bist der daran reiche HErr / ertheile mir etwas darvon zur Allmosen.

3. Punct.

Gleichwie unser Heyland einer unendlichen Freygebigkeit ist in Ertheilung des heiligen Geistes / also ist Er auch gar empfindlich und leicht selben wieder abzunehmen / wann die Seel / deren er geben ist / mit ihm nach seiner Würdigkeit nicht umbgehet / und indem sie sich selbsten sucht / ihn anhalten wil von der äussersten Strenge gegen die eygene Lieb in etwas nachzulassen; weilen nun diese Weiß zu handelen ein merckliche Schmach für ihn ist / indem

sie die natürlich und sinnliche Neigung (welche den eygenen Willen an sich ziehet) der Einsprechung des heiligen Geistes vorziehet / oder zum wenigsten eins mit dem anderen zu vereinigen sucht; der Herr aber den Knecht bey sich in einem Hauß nicht leyden noch dulden kan / daß wo er selbst ist / dieser befehle / und das Regiment habe: so muß man die eygene Lieb / den eygenen Geist zumahl auß und ins Elend treiben / auch seinen Neigungen zur Wollust und Eitelkeit nicht folgen / dann diß wäre den Geist betrüben.

Anmuthungen.

Es gebe GOtt / daß ich diesen allerheiligsten Geist niemahl betrübe / umb meinen eygenen mit vielen Sünden und Unvollkommenheiten erfüllten Geist zu befriedigen.

Ihr Vergnügungen meiner eygener Lieb / ich werd auff euere erste Angriff wachtsam seyn / durch euere Anreitzungen

gen werdet ihr mich von meiner dem heiligen Geist schuldiger Treu nicht abwendig machen.

Weilen ich in der That diesem Göttlichen Geist / der meine Seel in Besitz genommen / zugehöre / darumb bin ich nicht mehr mein eygen / hab auch kein Recht / nach meinem Geist / für mich und umb meinen eygenen Nutzen zu leben.

In diesem Stand / darinnen ich nicht handele / nicht lebe als nach dem Geist GOttes / werd ich mit gutem Gewissen sagen können: GOtt hat mir seinen heiligen Geist geschickt / und ich bin geistlich worden.

Zehenter Tag.
GOTT und JCH.

I. Betrachtung.

GOTT begehrt meine Lieb / und ich gib sie Ihm.

I. Punct.

GOTT hat dem Menschen zu keinem anderen End den heiligen Geist / der seine wesentliche Lieb ist / geschickt / als damit er von ihm geliebt werde / zufolg dieses Gebotts: Du solst deinen GOtt lieben auß gantzem deinem Hertzen. Lieben ist / deme / so man liebt / Gutes wollen / das ist / sich erfreuen / wann er hat und besitzt / was gut ist / und ihme

(so

(so man kan) darzu verhelffen. Indem mich dann GOtt verbindt Ihn zu lieben / verbindet Er mich Freud in deme zu haben / daß Er reich an allerhand Vollkommenheiten / die Er besitzet / daß Er der Höchste / daß Er allmächtig / niemand unterworffen / unendlich / ewig / unermessen seye / zu verlangen und zu verhelffen / daß Er von allen erkandt und angebetten werde / groß Mißfallen an deme zu empfinden / daß Er so wenig geliebt / und von so vielen beleydiget werde.

Anmuthungen.

Wie mein HErr und mein GOtt! der du von dir selbsten so viel / als du liebwürdig bist / auch geliebet wirst / hast du die Gutheit / daß du von einem so geringem Geschöpff / als ich bin / auch wilst geliebt werden? Wie / du befilchst mir dich zu lieben / O höchste Schönheit! und betrohest mich mit deiner Ungnad / wann ich dich nicht liebe:

für mich ist diß eine gar zu grosse Gnad/ daß du mir auch allein erlaubest dich zu lieben.

O daß die Seraphinen dir für diese Ehr / so du mir erweisest / und die ich von gantzem Hertzen annehme / in alle Ewigkeit Danck sagten!

Ist aber nöthig gewesen / mich mit einem Gebott verbinden zur Lieb meines GOttes / meines Erschöpffers/ dem ich alles zu thun schuldig bin / der mir alles ist? Ich bin derentwegen sehr verschämt.

Ja ich wil dich lieben mein HErr/ ich wil dich lieben / und nicht leben als umb dich zu lieben. Amen.

2. Punct.

Ich wil mich auffhalten in den anderen Worten dieses lieblichen Gebotts: **Du solst deinen GOtt lieben von gantzem deinem Hertzen/ von gantzer deiner Seelen / auß allen deinen Kräfften.** 1. Von gan-

gantzem deinem Hertzen: das ist gesagt/ nicht allein mit den Woreen / sondern mit dem Hertzen / und gantzem Hertzen; welches von keiner anderer Lieb / die der Lieb GOttes nicht unterworffen seye/ wissen muß. 2. Von gantzer Seelen. Durch die Seel wird das Leben verstanden / welches dieselbe dem Leib ertheilet; daß also das gantze Leben GOtt müsse auffgeopffert seyn / und man zu dessen Lieb alles thue. 3. Von gantzem deinem Geist / der GOTT gantz ergeben seyn muß / der deinen Verstand / deinen Willen/deine Gedächtnüs nicht als zum Dienst GOttes brauchen muß / in der Erinnerung / in den Gedancken / in der Lieb / und diß macht ihn auß allen Kräfften lieben; wie ich ihn auß aller meiner Stärck lieb / wann ich umb seinetwillen / was ungemächlich und beschwerlich ist / gedultig / bestandig und freudig übertrage.

Anmuthungen.

Diß ist / O mein Hertz! das erste und

und gröste Gebott / siehe / diß ist ein kurtzer Begriff des gantzen Gesetz. Liebst du GOtt / so erfüllest du das Gesetz.

Wie leicht ist diß Göttliche Gesetz erfüllen / weilen man nur einen gantz lieblichen / gantz gutthätigen und gantz liebenden GOtt zu lieben schuldig ist.

Verbannet seye / der nicht liebet. Ach! Er ist / der allein vollkommen und folglich allein liebwürdig ist / indem nichts als seinetwegen zu lieben ist.

Was solte ich dann lieben / wann ich ihn nicht liebte? Weilen die Geschöpff mir lauter nichts / Unvollkommenheit und Sünd seynd / haben sie nichts meiner Lieb würdiges in sich.

Ach daß ich nicht alle Hertzen hab umb meinen GOtt zu lieben! du brauchst nur eines O meine Seel! du must es aber gantz anwenden. Wie unglücklich bin ich / daß selbes in mir vertheilet ist. Diß wird nicht mehr geschehen. Wann ich zu viel Lieb gegen meinen Schöpffer haben werd / wil ich andere Geschöpff deren theilhafftig machen.

3. Punct.

3. Punct.

Ich werd bedencken / wie die Lieb GOttes / damit sie ihr gantz Gefolg und Zugehör habe / müsse erstlich beherbergt seyn in einem sehr reinen unschuldigem Gewissen / welches geringe Sünden sehr förchte. 2. Muß sie groß seyn / sich auff alles / was GOtt liebt / erstrecken / und alle Macht / deren das Hertz fähig ist / zu seiner Lieb anwenden. Also wird es in der Lieb unersättlich / und in der Arbeit unermüdet seyn. 3. Muß sie sich großmüthig / nit eygennützig zeygen / und einfältig auff GOtt und sein Ehr sehen; 4. Muß sie allein / und folglich von aller verkehrter anhangender Lieb entfernet seyn.

Anmuthungen.

Alles diß ist billig / weilen mein GOtt ein unendliches / und das alleinige Gut ist / ist Er auch würdig unendlich und alleinig geliebt zu werden.

Wie

Wie leyd ist mir / daß ich Ihn so wenig geliebt / und seiner Lieb andere verwürffliche Lieb zugesellet!

Ach! wann ich meine Lieb abmesse gegen die brennende Lieb der grossen Seelen / ist meine Lieb des Nahmens einer Lieb unwürdig.

Was für ein Trägheit ist in meiner Lieb! was für ein Schwachheit! das geringste schmeichlen der Creaturen verführet sie / das geringste Leyden verstöhret sie.

Verzeyhe mein GOtt / verzeyhe dem / der nichts vergessen / nichts unterlassen wird / was nothwendig ist / diese heilige / starcke / grosse und einige Lieb zu erwerben.

* * * * *

II. Betrachtung.

GOtt wil / ich solle allein auff Jhn sehen / und ich hab nichts für Augen als Jhn.

1. Punct.

WEilen die Lieb / darzu ich verbunden / eyffersüchtig ist / erfordert sie von mir ein auffrichtige Meynung / welche in dem bestehet / daß ich mir GOTT allein zum Ziel aller meiner Vorhaben / aller meiner Gedancken / aller meiner Worten und Wercken vorstelle / nichts suche als Jhm zu gefallen / ohne ein eintziges Absehen auff meinen eygenen Nutzen oder etwas anderes mehr / auch so gar in Andachten und geistlichen Sachen / darinnen ich nichts für Augen haben solle / als die Göttliche Ehr / ohne daß ich auff meinen Vortheil oder Trost zurück dencke.

Anmuthungen.

Ein grosse Unordnung ist / O mein armes Hertz! daß ich so offt auß meiner eygennützigen Meynung gewirckt/ und mehr auff mich selbst als auff GOtt gesehen.

Lasset uns von dieser Weiß zu handelen abstehen / lasset uns GOttes Augen allein betrachten / seynd diese vergnügt / so ist alles wohl. So sollen wir dann GOttes Vorhaben mit uns mit einer Gleichheit des Gemüths annehmen und anbetten / ob Er durch eine lieblich oder strenge Vorsehung und Verordnung seine Ehr in und von uns erlangen / daran ist wenig gelegen. Gnug ist / daß / was geschicht / nach seinem Wohlgefallen geschehe.

Siehe / so bin ich dann in der gröster Unpartheylichkeit und Bereitwilligkeit gegen jeden Stand; gnug ist / daß mir GOtt einen zuschicke / der zu seiner Ehren gereiche / diese wird mich in allem an sich ziehen / ohne auff das / so

ge-

gemächlich / ansehentlich / oder ungemächlich und verwerfflich ist / zurück zu dencken.

2. Punct.

Ich wil erwegen / daß diese Auffrichtigkeit der Meynung GOTT von Rechts wegen gebühre; welches Recht erstlich auff die Göttliche Hoch- und Fürtrefflichkeit gegründet ist / die wohl verdient / daß man alles auff seine Ehr richte. 2. Auff die höchste Macht und Gewalt GOttes über alles / was erschaffen ist / und auff den Beystand / den Er uns in allen Wirckungen leistet; weßwegen der Gerechtigkeit gemäß ist / Ihm durch eine rein auffrichtige Meynung selbiges vergelten. 3. Auff die Schuldigkeit / meinem Erschöpffer / meinem Erhalter / meinem Beherrscher / meinem allerhöchsten HErrn alleinig zu dienen / weil ich als sein Knecht / sein Unterthan / sein Geschöpff / ohne Ungerechtigkeit keine andere Meynung haben kan

kan noch sol / als Ihm allein zu gefallen.

Anmuthungen.

Ich erkenne diese rechtmässige Schuldigkeit / und ergib mich deren : alles wil ich thun für meinen Erschöpffer / für meinen höchsten HErrn / für meinen Beherzscher/von allem begehre ich nichts für mich.

Unter was Fürwand solte ich mir etwas zueygnen? Weilen die gute Werck übernatürlich seynd / können sie von mir nicht verricht werden.

So gar wil ich in denselben nicht auff meinen geistlichen Nutzen schauen ; worzu mir diß zum Antrieb dienen solle / daß nichts belohnet werde / es geschehe dann mit gantz reiner Meynung.

Mein GOtt ! dein Will / dein Ehr wird das eintzige seyn / darauff ich sehe/ darauff ich ziele.

Ach! ich wil jener Weiß zu handelen/ welche den menschlichen Augen dienet/ nicht

nicht folgen/ ich verdamme sie offentlich/ und erkläre sie für schlecht / verächtlich/ schwach und gar abgeschmackt.

3. Punct.

Damit ich / so viel die Reinigkeit dieser Meynung angehet / nicht betrogen werd / wil ich deren Umbständ fleissig betrachten. 1. Muß sie einfältig / mit keiner anderer Meynung vermischt seyn. 2. Muß sie allgemein seyn / und sich so wohl auff kleine als grosse Ding erstrecken. 3. Ist nothwendig / daß sie eyfferig und kräfftig seye / mit Inbrunst/ mit Eyffer die Göttliche Ehr suche. 4. Solle sie / wann es sich thun lasset/ in allen übungen würcklich seyn.

Anmuthungen.

Mein Heyland! mein Göttliches Vorbild! deme ich es nachthun solte/ du hast mir ein herzliches Exempel gegeben / indem du niemahlen auff dich selbsten

sten gedacht / sondern allzeit die Ehr deines Vatters alleinig gesucht.

Mit Beystand dieses Exempels und deiner Gnaden hoff ich dir in diesem Stück nachzufolgen.

Vernichte dann / wann dir gefällig / in mir all anderes Absehen / welches ich von diesem Augenblick an von gantzem Hertzen verfluche.

Ich weiß / daß ich allein erschaffen bin GOtt und seine Ehr in allem zu suchen; ich wil allein zu dem End leben / daß ich eins so wohl als das andere möge finden. Darumb werd ich in den Kurtzweilen / Erlustigungen / in lieblichen Dingen nicht auff die Wollust noch die Sinnlichkeit sehen / sondern auff GOttes Wohlgefallen / welches man darinnen findet / sintemahl ich mich nicht anderst als nach dem mir durch den Gehorsam erklärten Göttlichen Willen in selbe einlassen werd.

☛ (†) ☚

III. Betrachtung.

GOtt verlangt daß sein Will geschehe / und ich bin demselben gleichförmig.

1. Punct.

DJe wahre Lieb findet sich allein in der Gleichförmigkeit des Willens / weilen ein liebende Seel durch ihre Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes bezeugt / 1. wie hoch sie GOTT schätze / indem sie sich auff alles begibt / was Er wil / erkennend / daß alles / was GOtt wil / heilig seye. 2. Verricht sie ihr allergröstes Opffer / wann sie ihren Willen dem Göttlichen opffert. 3. Lasset sie die Vollkommenheit ihrer Lieb herfürblicken / welche darin bestehet / daß sie wolle / was die geliebte Person wil / und nicht wolle was diese nicht wil / was es auch immer seye.

Anmuthungen.

Ein schöne / kostbahre / höchstwürdige Sach ist diese Gleichförmigkeit mit dem heiligen und heiligmachenden Willen GOttes. O wie hoch achte ich die Seelen / welche selbe besitzen!

O GOtt! wie fern bin ich noch hiervon / weilen / so viel mir möglich / ich GOttes Willen nach dem meinigen anziehe und richte; ja auch wann seine Vorsichtigkeit mich angreifft / zum murren geneigt bin.

Siehe diß ist ein grosser Irrthumb; ich wil darvon abweichen/und nicht mehr gedulden / daß die eygene Lieb bey mir zu befehlen habe.

So wil ich dann / O mein GOtt! alles was du wilst / und was du zulassest / so wohl was mich / als was meine Freund angehet: in allem sol diß mein Trost seyn: GOtt wil es also.

2. Punct.

2. Punct.

Ich werd mich unterstehen zu ergründen / wie schön diese Gleichförmigkeit seye; weilen 1. nichts geschehen kan als durch den Willen GOttes / der gantz heilig ist. 2. Weilen seine Vorhaben sehr gerecht / sehr vernünfftig und voller Weißheit seynd / obschon sie uns verborgen. Folglich muß man selbe gantz ehrerbietsam anbetten / und uns ihnen blind untergeben / mehr als daß wir darüber klagen / oder uns ihnen widersetzen. 3. Weilen Er HErr ist / und alles nach seinem Wohlgefallen anordnen kan. Er ist HErr; so thue Er dann was in seinen Augen gut ist.

Anmuthungen.

GOtt bewahre mich für so frecher Vermessenheit / die mir eingeben wolte GOttes Willen zu tadlen / oder gegen denselben zu murren.

Mein GOtt / ich bekenne / daß deine

Weißheit die höchste sey: die Ehrerbietsamkeit/ so ich gegen sie trag/ wird auß der völliger Ergebung an ihre Befelch und Verordnung auch in den verdrießlichsten Begebenheiten gnugsam herfürscheinen.

Ja mein HErr/ wie alles von dir gleich herkommt/ also wird mir alles gleich willkomm und angenehm seyn/ weilen ich nicht mehr auffmercken wil/ ob etwas meiner Neygung schmeichle oder sie beleydige. Gnug ist/ daß es GOtt also wil.

Und gewißlich/ wann Gebühr und Billigkeit erforderen/ daß man sich nach der höchsten Herren Befelch bequäme/ wann sie sich mit diesen Worten erklären: **Also ist unser Wohlgefallen.** Kan anderst nicht als höchst billich seyn/ daß man sich nach dem Willen GOttes richte/ weilen diß ebenmässig sein Wohlgefallen ist.

3. Punct.

3. Punct.

Damit ich in dieser Gleichförmigkeit/ worzu mich verbinde/ nicht beunruhiget werd/ wil ich die Ursachen/ derentwegen GOTT die übel der Straff schicket/ und die übel der Schuld zulasset/ auffrichtig erwegen. 1. Kan GOtt als der höchste HErr thun nach seinem Belieben. 2. Wir seynd lasterhafft/ darumb stehet seiner Gerechtigkeit zu uns zu straffen. 3. Weilen Er gütig ist/ und siehet/ daß die Wollust und zeitliche Glückseligkeit uns von unser Schuldigkeit abhalten/ zwinget Er uns darzu durch Strenge und Widerwärtigkeit. 4. Er liebt uns/ und wil uns der Ursachen mit sich vereinigen; derowegen schicket Er uns Creutz/ welches/ indeme es zum Gebett/ zur Gedult/ zur übung anderer Tugenden antreibt/ nöthiget es uns gleichsam zur treuer und heiliger Verbindnüs mit Ihm.

Anmuthungen.

Ich bin dir tausendmahl schuldig zu dancken / O mein GOtt! Du schienest streng mit mir zu handelen / ich erkannte aber nicht / wie nützlich mir dieses wäre.

So werd ich dann in meinem künfftigen Leben eine vollkommene Gleichförmigkeit mit deinem Willen haben; und wann ich ohne Sünd dasjenige änderen könte / was du verordnet und fürgesehen hast / wolte ich es gleichwohl nicht thun.

Seye dann mein GOtt / beherrsche mich vollkommentlich; gebiete / so werd ich gehorsamen; verbiete / so werd mich enthalten; lasse zu / so werd ich leyden.

Ach was einen heiligen Neyd empfinde ich gegen die glückselige Seel! welche du deinen Willen genannt hast: Mein Will ist in ihr. Werd ich auch nach dieser Ehr dörffen trachten? Ja mit deiner heiligen Gnad.

Amen.

Be-

Betrachtung

Zum Beschluß der Einsamkeit.

IN der Vorbereitung bilde dir ein/ die Zeit seye kommen / darinnen du diese Einsamkeit verlassen / und darinnen die letzte Unterrichtung mit dem Göttlichen Seegen müssest empfangen ; darumb bitte umb innerliche Erleuchtung und Gnad.

I. Punct.

Siehe / wie dich GOtt in dieser Einsamkeit regiert und geleitet habe / was ein grosse Wohlthat Er dir erwiesen/ was für eine Ordnung Er gehalten. I. Hat Er dich das End deiner Erschaffung machen erkennen / darbene-

ben dich gelehrt / die erschaffene Ding recht gebrauchen / und zu diesem End richten. 2. Weil die Sünd dieses End überhauffen wirfft / und den Gebrauch der Geschöpffen verkehrt / darumb hat dir GOtt befohlen selbe zu verfluchen / und deßwegen dir gezeygt / mit was Straffen seine Gerechtigkeit dieselbe züchtige. 3. Nachdem Er die Ursprüng deiner Unvollkommenheiten entdeckt / hat Er dir Mittel gegen dieselbe verordnet. 4. Und weilen nicht gnug ist / die Sünd meyden / sondern man auch die Tugend muß üben / hat Er dich dieselbe an seinem Sohn klärlich lassen sehen / umb dich zu deren Nachfolg anzulocken. 5. Schließlich hat Er dir durch die heilige Lieb und Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen den Weg zur Vereinigung mit sich eröffnet. Nun folgen

Die Anmuthungen.

Der hertzlichen Dancksagung / der

Ver-

Verwunderung über diese sonderbahre Gnad / die GOtt vielen / welche doch mehr Nutzen darvon getragen hätten / nicht ertheilet.

Eines neuen Entschlusses sich der empfangener Erleuchtungen zu gebrauchen / und die gemachte Fürsätz treulich zu halten.

Des Gebetts zu deinem Schutzengel und anderen Heiligen / denen du mit Andacht zugethan bist / damit sie durch ihre Vorbitt die Gnad erhalten / bey deinem Fürnehmen fest zu stehen.

2. Punct.

In dem Mißtrauen auff dich selbst und in Erkänntnüs deiner Unbeständigkeit / bewaffne dich gegen alles / was dich von deiner Meynung abwendig machen kan ; als da erstlich seynd die Versuchungen und starcke Angriff des Teuffels / dargegen nach St. Peters Worten man sich durch Wachen und Betten muß verthätigen. 2. Die böse

Gewohnheiten der Sinnlichkeit / der Verstreuung des Geistes / der Freyheit / diese muß man vertilgen / und andere / nemblich der Versammlung des Gemüths / der Abtödtung / des Gehorsams in ihre Platz stellen. 3. Die böse Exempel / und der träge Wandel der Unvollkommenen / darnach man sich durchauß nicht muß richten / sondern die Eyfferige sich für Augen stellen / und ihrem Eyffer / ihrem sonderbahren Fleiß nachfolgen. 4. Die Gelegenheiten / welche man sehr sorgfältig vermeyden muß / indem man auff seine Kräfften nicht kan trauen.

Anmuthungen.

Versencke dich durch eine tieffe Demuth in Ansehung deiner Schwachheit / die du billich zu förchten / und deren du wenig zu trauen hast.

Förchte dich / du werdest in kurtzer Zeit allen Nutzen dieser deiner Einsamkeit verliehren / wie diß vielen und vielleicht

leicht dir in vorigen Gemüths-Versammlungen geschehen ist.

Gehe auß derselben mit versammletem Geist / und so dieser macht / daß du in den Augen GOttes wandelest / wird er dich auch zu Außführung deiner Fürsätzen ermunteren und stärcken.

Vor allem gib acht / daß du dich nicht auff einmahl heraußgiessest / wann du etwa mit anderen umbgehest / sondern mache einen kräfftigen Fürsatz die in dieser Einsamkeit empfangene Gnaden-Salbung zu bewahren / und mit dem einsamen GOtt einsam zu seyn / auch so gar ausser der Einsamkeit.

3. Punct.

Du must deine Gedancken anlegen ein kräfftiges Mittel zu erfinden / welches dich in deinem gottseligen Fürnehmen stärcke. Diß ist 1. GOtt / wie du schuldig bist / unendlich hoch schätzen / und seinen Dienst / wie auch die Ehr Ihm zu gefallen so hoch achten / daß

du alles ausser dem für nichts haltest/ wie es dann in der That nichts ist. 2. Dich selbst hoch schätzen / nicht durch einen Schein der Eitelkeit / sondern weilen du ein Ebenbild GOttes / der Heiligkeit und des Göttlichen Lebens fähig / auch mit des vermenschten GOttes kostbahrem Blut erlöset bist: derowegen verwerffe dich nicht also / daß du dich mit Lieb an die sinnliche Wollusten/ an die verächtliche Ehren der Welt anhangest / indem du erschaffen bist der Herrlichkeit Gottes theilhafftig zu seyn. Verachte derowegen diese zeitliche ding/ gebrauche sie nur nach Nothdurfft / und schäme dich / daß du so geringe / so verächtliche Sachen verlangest.

Anmuthungen.

Du mein GOTT! ich achte nichts als Dich: ich hab anders nichts zu gewinnen noch zu verlieren als Dich: Du bist das höchste Gut / ausser Dir ist nur lauter Nichts und Armseligkeit.

Ich

Ich dancke Dir tausendmahl / daß Du mich nach deinem Ebenbild erschaffen / der Gnaden und Glori fähig gemacht. Der Glaub lehret mich / wie viel ich werth seye; ich wil mein Ehren-Stell einhalten / und die Kinder-Possen der Welt nur mit Verdruß ansehen.

Mein Heyland! gib mir hierzu deine Gnad / du allerseligste Jungfrau deine Hülff / und ihr O Heilige im Himmel! euere Fürbitt/
Amen.

Register der Betrachtungen GOTT und Ich.

Erster Tag.

I. Betrachtung. GOTT ist einsam / und ich in der Einsamkeit. Pag. 5
II. Betrachtung. GOTT ist mein Schöpffer / und ich sein Geschöpff. 12
III. Betracht. vom vorigen. 17

Zweyter Tag.

I. Betrachtung. GOTT ist beleydiget / und ich bekenne meine übelthat. 24

II. Be-

II. Betrachtung vom vorigen. 29
III. Betracht. vom vorigen. 34

Dritter Tag.

I. Betrachtung. GOTT sucht Rach/und ich leyde die Straff. 40
II. Betracht. vom vorigen. 46
III. Betracht. vom vorigen. 52

Vierter Tag.

I. Betrachtung / vom vorigen/ GOtt sucht Rach / und ich leyde die Straff. 58
II. Betrachtung. GOtt zeygt mir meinen bösen Stand/ und ich verlange selben zu verlassen. 66
III. Betracht. vom vorigen. 73

Fünffter Tag.

I. Betrachtung. GOtt bietet

mir Mittel an wider meine übel / und ich nehme sie an. 80
II. Betrachtung / vom vorigen. 86
III. Betrachtung / vom vorigen. 93

Sechster Tag.

I. Betrachtung. GOTT zeygt mir meinen Heyland als ein Göttliches Vorbild / und ich thue es diesem Vorbild nach. 99
II. Betracht. vom vorigen. 106
III. Betracht. GOtt ist vernichtet / und ich bin vernichtet. 112

Siebenter Tag.

I. Betrachtung. GOtt ist arm / und ich bin arm. 120
II. Betrachtung. JEsus ist beschnitten / und ich abgetödtet. 126
III. Betrachtung. JEsus opffert sich dem ewigen Vatter / und ich mit Ihm. 132

Achter Tag.

I. Betrachtung. JEsus ist gehorsam / und ich bin gehorsam. 139
II. Betrachtung. JEsus ist sanfftmüthig / und ich ohne Gall. 145
III. Betrachtung. JEsus leydet / und ich trag mit Ihm ein Mitleyden. 151

Neunter Tag.

I. Betrachtung. JEsus am Creutz / und ich gecreutziget. 158
II. Betrachtung. JEsus ist aufferstanden / und fähret gen Himmel / ich fange ein neues Leben an / und verlasse die Erd. 165
III. Betrachtung. GOtt schickt seinen heiligen Geist / und ich werd geistlich. 172

Zehenter Tag.

I. Betrachtung. GOtt begehrt meine Lieb / und ich gib sie Ihm. 180
II. Betrachtung. GOTT wil/ ich solle allein auff Ihn sehen/ und ich hab nichts für Augen als Ihn. 187
III. Betrachtung. GOtt verlangt / daß sein Will geschehe/ und ich bin demselben gleichförmig. 193

Betrachtung
Zum Beschluß der Einsamkeit. 199

E N D E.

*****

Verzeichnüß einiger Teutschen Geistlichen Bücher / so bey Verlegern dieses zu bekommen.

Alphonsi von Zußmerhausen (Cap.) Tugend-Spiegel Lebens und Leydens JEsu Christi Betrachtungs-Weiß in Zwey Theil vorgestellt / deme ein Dritter Theil hinzugesetzt / von Vorbereitung / Sendung und Wirckung des H. Geistes. 4.

Andächtige Zerknirschungen eines über die Erkänntnüß der beleydigten Göttlichen Majestät und eygener Sünden Greuels Leyd vollen Hertzens. 12.

Burvenich (Recollect.) vierfacher Geistlicher Seelen-Spiegel / in welchem eine GOtt-liebende Seel / welche nach der dritten Regel des Seraphischen Vatters Francisci begehret GOtt eyfferig zu dienen / sich täglich beschauen kan. 12.

Boudon. GOtt allein / oder geistlicher Bund / auffgerichtet die Ehre GOttes allein zu befürdern. 12.

Caroli von Hildesheim Cap. neuer Mensch / oder acht-tägige Recollection. 8.

Dez, Soc. JEsu, Vereinigung der Protestirenden mit der Römischen Kirchen. 8.

Georgii Düsseldorp. Cap. Neu-Jahrs- und Fasten-Predigen. 4.

Himmel auff Erden / bestehend in der Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes. 12.

Kempis vier Bücher von der Nachfolgung Christi. 12.

Kleppe, Soc. JEsu, Catholischer Catechismus / auß Göttlicher H. Schrifft / Concilien und Kirchen-Versammlungen / uhralten Vättern und Lehrern zusammen getragen. 12.

Lebens-Beschreibung des H. Bischoffs und Martyrers Apollinaris. 8.

Leonardi von Aachen Cap. Sonntags-Predigen. 4.

Mannicor (Ord. S. Bened.) Fasten-Predigen. 4.

Müller, Schatz-Büchlein der Ertz-Bruderschafft der sieben Schmertzen Mariä im Closter zu unser lieben Fauen-Wald. 12.

Sebastiani von Aachen / Cap. zehn-tägige Recollection / auff innere und äusserliche Erneuerung eines gottseligen Lebens gerichtet. 8.

Testament des für die Menschen sterbend- und gegen Himmel auffahrenden Heylands / und der allerseligsten gegen Himmel auffahrenden Mutter GOttes Mariä. 18.

Thauleri Lehr- und Geist-reiche/ zur Anstellung und Fortsetzung eines GOtt-gefälligen geistlichen Lebens/ nütz- und sehr dienliche Predigten / auff alle Sonn- und Feyr-Tág durchs gantze Jahr. 4.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dalier, Odet,

Erkanntnus Gottes und seiner selbst, Erworben auß den Betrachtungen über diese Wort: Gott und Ich

Cöllen 1725

Asc. 4212#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267083-1
VD18 14433095